MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

# MARCHIVUM Druckschriften digital

## Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
## 144 (1933)

364 (10.8.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-375822

Einzelpreis 10 Pf.

# Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 60 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 48, Meerfeldstr. 13, Ne Friedrichstr. 4, Fe Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Colonelzeile 40 Pfg., 79 mm breite Reklamezeile 2.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleichen oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe | Donnerstag, 10. August 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 364

# Mussolinis österreichische Vermittlungsaktion

**Die Verständigung zwischen Deutschland und Italien über die deutsch-österreichische Frage — Englands übereilter Interventionsvorschlag**

## Der ehrliche Makler

Drahtung uns. römischen Vertreters
= Rom, 9. August.

Endlich wird bekanntgegeben:

In den verantwortlichen römischen Kreisen liegen über den kürzlich in Berlin erfolgten Schritt in der Frage der österreichisch-deutschen Beziehungen folgende Meldungen vor:

**Als Vizekanzler von Papen im vergangenen Juli in Rom weilte, machte ihn der Chef der italienischen Regierung im Verlaufe einer langen Unterhaltung über die Gesamtlage der europäischen Politik und über die italienisch-deutschen Beziehungen darauf aufmerksam, daß es notwendig sei, eine Entspannung zwischen Oesterreich und Deutschland herbeizuführen im Interesse der Beziehungen zwischen den beiden Ländern und zwischen ihnen und den anderen Staaten. Vizekanzler von Papen erklärte damals, daß er darüber dem Reichskanzler Hitler berichten werde, was er auch tat. Es folgten zwischen den Vertretern der beiden Regierungen Unterhaltungen über dasselbe Thema, die — es ist überflüssig es zu betonen — jederzeit den diskretesten und freundschaftlichsten Charakter trugen.**

**Als gleichzeitig die britische Regierung die Initiative zu einem Schritt in Berlin ergriffen hatte, machte die italienische Regierung darauf aufmerksam, daß es im Interesse des zu erreichenden Zweckes günstiger erscheine, den Ausgang der freundschaftlichen und vertraulichen Unterhaltungen, die im Gange seien, abzuwarten. In Verfolg dieser Unterhaltungen hat die deutsche Regierung den italienischen Botschafter in Bezug auf die Radiopropaganda und in Bezug auf die Ueberfliegung österreichischen Gebiets durch Flieger beruhigende Erklärungen abgegeben. Die italienische Regierung beeilte sich, den Inhalt dieser Antwort dem britischen und dem französischen Vertreter mitzuteilen, wobei sie darauf hinwies, daß es zweckmäßig sei, daß der Schritt in Berlin nicht mehr stattfinde; und dieser Schritt wäre vielleicht vermieden worden, wenn rein materiell genügend Zeit zu den entsprechenden Mitteilungen von London und von Paris nach Berlin vorhanden gewesen wäre.**

**In den römischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es nunmehr absolut notwendig ist, die Reihe dieser Zwischenfälle abzuschließen, um beschleunigt zur Normalität der Beziehungen zwischen Berlin und Wien zurückkehren zu können.**

Diese Mitteilung über die Stellungnahme Mussolinis in der deutsch-österreichischen Frage beweist erneut die loyale freundschaftliche Politik Italiens gegenüber Deutschland — im Gegensatz zu dem englisch-französischen Vorgehen. Die deutsche und die italienische Regierung verhandelten in freundschaftlichem Sinne über die Beilegung des Konflikts mit Oesterreich, als in diese ganz vertraulichen Besprechungen der englisch-französische Vorschlag einer gemeinschaftlichen Intervention Englands, Frankreichs und Italiens störend fuhr. Die italienische Regierung erteilte daraufhin den Rat, abzuwarten, bis ihre Besprechungen mit Berlin beendet seien. Diese Unterhaltungen endeten erfolgreich. Diese Tatsache hat die italienische Regierung sofort dem britischen und dem französischen Botschafter in Rom mitgeteilt und Mussolini hat hervorgehoben, daß der geplante Schritt in Berlin nunmehr tunlichst unterbliebe. Dieser Schritt wäre auch tatsächlich unterblieben, wenn noch Zeit geblieben wäre, von London und Paris aus den englischen und den französischen Vertreter rechtzeitig zu benachrichtigen.

Aus dieser Mitteilung geht noch einmal klar hervor, daß Mussolini sich als ehrlicher Makler aufrichtig bemüht, die in Europa bestehenden Gegensätze auszugleichen. Sehr mit Recht erklärt das „Giornale d'Italia" in einem kurzen Kommentar, daß Mussolinis Initiative deshalb einen solchen Erfolg haben konnte, weil er in freundschaftlichem Geist mit der Reichsregierung verhandelt hat. „Lavoro Fascista" sagt: Die Eile mit der die englische und die französische Regierung vorgegangen sind, müsse befremden. Ebenso befremdend sei es, daß die englische Regierung in diesem Falle einen diplomatischen Schritt für opportun erachtet habe, während die englische Diplomatie doch aus Temperament und Tradition amtliche Interventionen ablehne. Tatsächlich sei das von London und Paris angewandte Verfahren ein Fehler gewesen. Da man dort gewußt habe, daß Italien mit Berlin in freundschaftlicher Aussprache stehe, hätte man das Ergebnis der deutsch-italienischen Aussprache abwarten sollen.

Gegenüber dem französisch-englischen Vorgehen erscheint Mussolinis Stellungnahme als die Handelsweise eines aufrichtigen Freundes Deutschlands.

## Arbeit und Brot

**Wieder 358 000 mehr in Arbeit — Das Wahrzeichen des neuen Deutschlands**

Meldung des Wolff-Büros
— Berlin, 9. August.

**Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gezählten Arbeitslosen sank um rund 356 500 auf 4 468 500 am 31. Juli 1933. Dieses erhebliche Absinken der Arbeitslosenzahl ist jedoch nicht in vollem Umfange auf eine arbeitsmarktliche Besserung zurückzuführen, vielmehr sind die Arbeitsdienstwilligen nach dem Umbau des Arbeitsdienstes erstmalig nicht mehr in die Zahl der Arbeitslosen einbezogen worden, während sie bisher als Arbeitslose gezählt wurden, soweit sie ein Arbeitsgesuch beim Arbeitsamt gestellt hatten (rund 150 000). Andererseits sind aus dem Kreis der „unsichtbaren Arbeitslosigkeit", insbesondere infolge der Sonderaktion für Angehörige der nationalen Wehrverbände, eine größere Zahl Arbeitsloser zu den Arbeitsämtern zurückgekehrt, um sich wegen der gestiegenen Vermittlungsaussichten eintragen zu lassen, wodurch das statistisch erfaßte Angebot an Arbeitskräften erhöht worden ist.**

Einen umfassenden Ueberblick über die Entwicklung in den einzelnen Bezirken geben die auf 1000 Einwohner bezogenen Zahlen der Arbeitslosen. Zur Zeit des Höchststandes Ende Februar entfielen im Reiche noch 96,2 Arbeitslose auf 1000 Einwohner, am 31. Juli 1933 hingegen nur noch 71,6. Die Abweichungen von diesem Reichsdurchschnitt sind für die einzelnen Landesarbeitsamtsbezirke beträchtlich und **zeigen, wie außerordentlich verschieden das Problem** der Arbeitslosigkeit im Reiche liegt. Am höchsten über dem Reichsdurchschnitt liegen die dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Bezirke Sachsen und Brandenburg (Sachsen noch immer 111,0 gegen 143,2 Ende Februar, Brandenburg 102,2 gegen 127,3 Ende Februar). Am tiefsten unter dem Reichsdurchschnitt liegt Ostpreußen; hier entfallen nur noch 12,7 Arbeitslose gegen 58,1 Ende Februar auf 1000 Einwohner. Für Pommern beträgt die Anteilszahl 37,6 (gegen 72,1) und auch

**Bayern und Südwestdeutschland liegen mit 49,7 (gegen 69,5) und 46,8 (gegen 68,1) erheblich unter dem Reichsdurchschnitt. Die Fortschritte gegen die Arbeitslosigkeit sind, wie aus diesen Zahlen ersichtlich ist, allenthalben beträchtlich.**

**Im Zusammenhang mit der Entwicklung am Arbeitsmarkt sind die Unterstützten-Zahlen nicht unerheblich zurückgegangen.**

In der Arbeitslosenversicherung wurden am 31. Juli rund 394 000 Unterstützungsempfänger gezählt nach einem Rückgang um rund 12 000. In der Krisenfürsorge wurden am gleichen Stichtage 1252 Arbeitslose betreut, das heißt rund 30 000 weniger als am 15. Juli. In beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen wurden am 31. Juli 1 646 000 Arbeitslose unterstützt, denen im gleichen Zeitpunkt 1 754 000 arbeitslose Wohlfahrtserwerbslose gegenüberstanden. Aus Mitteln der Arbeitslosenhilfe wurden weiter Aufwendungen gemacht für 265 000 im Arbeitsdienst Beschäftigte, ca. 126 000 Notstandsarbeiter und 70 000 Fürsorgearbeiter. Sämtliche Berufsgruppen weisen eine arbeitsmarktliche Entlastung auf.

Zu dieser weiteren Abnahme der Arbeitslosenziffern schreibt die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz:

Wieder ist die Arbeitslosigkeit ein gutes Stück zurückgeschlagen worden, im Zeichen der Arbeitsschlacht Adolf Hitlers sind wiederum innerhalb von 14 Tagen Hunderttausende deutscher schaffender Menschen neu in den Arbeitsprozeß eingegliedert worden.

Nirgends zeigt sich die Kraft des durch die nationalsozialistische Revolution neugestalteten deutschen **Staates stärker als in diesem siegreichen Ringen** gegen die Not, durch die Deutschland an den Rand des Abgrundes getrieben war und der es nun in hartem Kampf den Weg zu einer frohen Zukunft wieder abringt.

Nach sechs Monaten bereits hat Adolf Hitler den Feind Arbeitslosigkeit zum Weichen gebracht und mit zäher Energie, mit weitschauendem Blick ist er daran, ihn zu zermürben und ihm zuletzt den Todesstoß zu versetzen.

Im deutschen Volke aber lebt ein neuer Glaube, eine neue Hoffnung, aus der die Kraft zum Wiederaufstieg sich entwickelt.

„Arbeit und Brot", der Kampfruf des Nationalsozialismus, steht heute als Wahrzeichen über dem zu neuem Leben erwachten Volk.

## Hetz- und Lügenzentrale Prag

Drahtbericht unseres Berliner Büros
⊡ Berlin, 10. August.

Im „Völkischen Beobachter" finden sich an Hand der Angaben eines Sonderberichterstatters nähere Mitteilungen über die deutschfeindliche Hetzzentrale in Prag. Der Berichterstatter kommt zu dem Ergebnis: „Die KPD will in Prag einen neuen Mittelpunkt für die Propaganda der bolschewistischen Revolution in Mitteleuropa schaffen. Die SPD hat, nachdem sie sich im Frühjahr in eine Prager und eine Berliner Richtung gespalten hatte, ihren Vorstand hierher verlegt. Hier wirken jetzt Wels, Hertz und Vogel. Scheidemann begnügt sich, den Märtyrer zu spielen. Die Deutsche Liga für Menschenrechte hat ihre Tätigkeit in Prag neu aufgenommen. Hier wird planmäßig die Würde und Größe der deutschen Revolution umgelogen, um sie vor dem deutschen Volk und Europa verächtlich zu machen."

Ueber die politische Auswirkung dieser Tätigkeit der Emigranten in Prag heißt es dann: „Das alles aber sind Handlangerdienste für die Politik Beneschs, der heute der letzte europäische Staatsmann aus der Zeit der Versailler Diktate ist, der heute stärker als je eine Diffamierung und Isolierung Deutschlands betreibt und dessen Organ, die „Prager Presse", sich eindeutig in den Dienst der Haßpropaganda gestellt hat.

Des weiteren befaßt sich der Artikel mit den Folgerungen, die für die Tschechei in innenpolitischer Hinsicht aus diesen Machenschaften der marxistischen Flüchtlinge in Prag entstehen müssen. Es gebe bereits zwei Widerstände gegen diese Tätigkeit der Emigranten. Die innere Entwicklung des tschechischen Staatslebens sei heute bereits antidemokratisch und antimarxistisch. Der tschechische Nationalismus, der sich heute geistig durchsetzen wolle, sei nicht deutschfreundlich, wittere jedoch die Gefahr der Zersetzung des eigenen Volkstums, die ihm durch die Verstärkung der Gegenfront drohe. Der entscheidende Widerstand komme schließlich aus der inneren Erstarkung des Sudetendeutschtums in der Provinz außerhalb Prags.

Der deutsche Geschäftsträger in Prag, Gesandtschaftsrat Holzhausen, hat beim tschechoslowakischen Außenministerium gegen die jüngsten Aeußerungen des Stellvertreters des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten, Eisenbahnminister Bechyne, die dieser auf dem tschechoslowakischen Eisenbahner-Kongreß getan hat, Protest eingelegt. Bechyne hatte u. a. behauptet, das deutsche Volk werde zum nationalistischen Militarismus und für den Revanchekrieg erzogen.

### Jungfaschisten und Hitlerjugend an Mussolini und Hitler

Meldung des Wolffbüros
— Berlin, 10. August.

Von der Rheinfahrt, die die Avantguardisten gemeinsam mit Hitler-Jugend unternahmen, wurde, wie die Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz mitteilt, an Ministerpräsident Mussolini und an Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gesandt:

„Hitler-Jugend und Balilla grüßen auf ihrer Rheinfahrt Ew. Exzellenz. Möge die Freundschaft zwischen deutscher und italienischer Jugend immer inniger und fester werden. Baldur von Schirach. Alberto Giglt."

Die Deutschlandreise der italienischen Jungfaschisten fand mit der letzten Etappe von Bingen nach Bonn auf dem Rheindampfer „Ostmark" einen schönen Abschluß. An der Bonner Rheinbrücke hatte sich eine vieltausendköpfige Menschenmenge eingefunden. Reichsjugendführer Baldur v. Schirach, der mit etwa 1000 Hitler-Jungen die Rheinfahrt mitgemacht hatte, dankte für den herzlichen Empfang. Abends traten die Gäste über München die Heimreise an.

Im Köln hielt Baldur von Schirach, von einer unübersehbaren Menge begeistert begrüßt, eine Ansprache an die Hitlerjugend. Deutschland werde auf den Schultern der neuen Generation ein ewiges Ganzes bilden. Den unbeirrbaren Glauben an Deutschland möge die Jugend im Herzen haben. Sie werde niemals den Platz verlassen, auf den man sie gestellt habe und sie werde eine geschichtliche Mission erfüllen. Mit einem Sieg Heil! auf den Führer und dem Horst-Wessel-Lied klang die Kundgebung aus.

## Dollfuß am Ende

Telegraphische Meldung
-:- München, 10. August.

Landesinspekteur Habicht von der Landesleitung Oesterreich der NSDAP behandelte in einem Vortrag im Bayerischen Rundfunk am Mittwochabend den französischen und englischen Schritt in Berlin und bezeichnete dabei als die Urheberin die österreichische Regierung. Daß sie es getan habe, beweise, daß sie innerpolitisch völlig am Ende ihrer Kräfte angelangt sei. Die österreichische Regierung sei allerdings nicht offen hervorgetreten und mit der Bitte um Intervention direkt an die Mächte gegangen, sondern habe zunächst einmal zwei Wochen lang in der ihr dienstbaren Presse ein wahres Trommelfeuer von Leitartikeln und Sensationsmeldungen losgelassen, daß Europa und den Völkerbund um Hilfe gegen das Reich anrief, bis dann am Ende der Bundeskanzler in Erscheinung getreten sei. Einem französischen Korrespondenten gegenüber habe er der Hoffnung Ausdruck gegeben, die nationalsozialistische Bewegung in Oesterreich überwältigen zu können „unter der Voraussetzung, daß Europa, d. h. Frankreich, ihn dabei nicht im Stiche ließe." Um dieselbe Zeit und zu demselben Zweck habe er in Genf auch noch die Bewilligung zur Aufstellung eines Hilfspolizeikorps von 18 000 Mann erbeten, das ihm für diesen Zweck natürlich gern bewilligt worden sei.

Die Erklärungen Dollfuß, daß es in diesem Kampf um die Aufrechterhaltung der äußeren Freiheit und Unabhängigkeit Oesterreichs gehe und daß dieser Kampf ausgelöst worden sei durch einen Angriff des Reiches, sind völlig unwahr. Vielmehr handelt es sich um die Austragung eines innerösterreichischen Kampfes zwischen der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes auf der einen und einer Minderheitsgruppe auf der anderen Seite, die alle staatlichen Machtmittel zur Erhaltung ihrer Herrschaft einsetzt und nun auch noch das Ausland um Hilfe anruft, nachdem sie zu der Erkenntnis gelangt ist, daß sie sich aus eigener Kraft nicht länger mehr halten könne. Wenn die Regierung Dollfuß immer wieder behauptet, daß sie das Volk hinter sich habe, so möge sie doch einmal den Mut aufbringen zu einem Appell an das Volk. Die nationalsozialistische Bewegung verpflichtet sich von vornherein bedingungslos zur Anerkennung dieses Volksurteils. Eine „freundschaftliche Vorsprache" in Wien wäre dem Ziel der Befriedung Europas dienlicher als eine solche in Berlin, das mit dieser innerösterreichischen Angelegenheit gar nichts zu tun habe. In einer Epoche, die mit der Proklamation des Selbstbestimmungsrechts der Völker begann, kann man es dem deutschen Volk Oesterreichs nicht verbieten, sich im Innern die Regierung zu geben, die ihm gefalle. Oesterreich ist und bleibt deutsch. Man gebe dem österreichischen Volk seine Freiheit und sein Selbstbestimmungsrecht und im Herzen Europas wird Ruhe, Friede und Ordnung sein.

## Oesterreich erhält die Erlaubnis

Drahtbericht uns. Londoner Vertreters
§ London, 10. August.

Nach dem diplomatischen Korrespondent des „Daily Telegraph" sollen die französische, die englische und die italienische Regierung bereit sein, Oesterreich die kürzlich beantragte Einrichtung einer Spezialtruppe zu bewilligen, und zwar unter folgenden Bedingungen: Die Truppe dürfe nur für eine bestimmte Zeit angeworben werden. Obgleich sie für Polizeizwecke bestimmt sei, müsse sie der Aufsicht des Kriegsministers unterstellt sowie militärischer Disziplin und militärischer Einrichtungen unterworfen sein. Ihre Stärke dürfe die Gesamtziffer des österreichischen Heeres nicht über die im Friedensvertrag von St. Germain festgelegten 30 000 Mann hinaus erhöhen. Gegenwärtig führe Oesterreich etwa 22 000 Mann. Als Mitunterzeichner des Vertrages von St. Germain seien auch Polen und die Kleine Entente zu Rate gezogen worden. Ihre Antworten seien, soweit sie schon eingegangen, günstig für Oesterreich ausgefallen.

*

Der bevorstehende Besuch des Bundeskanzlers Dollfuß in Rom wird in Berlin bereits eifrig debattiert, zumal im Vordergrund der Besprechungen mit Mussolini die wirtschaftliche Annäherung Oesterreichs an Ungarn stehen soll, die der italienische Regierungschef sich im Rahmen seiner Pläne zur Neuordnung des Donaugebietes vorgenommen hat. Es besteht kein Zweifel mehr, daß die Romreise des österreichischen Bundeskanzlers auf eine Anregung Italiens zurückgeht. Mit Bestimmtheit wird der Dollfuß-Besuch für Anfang September, möglicherweise zwischen dem 2. und 7. September, erwartet. Da die geringe Aufnahmefähigkeit Oesterreichs für Ungarns landwirtschaftliche Erzeugnisse einen direkten

MARCHIVUM

Ausgleich der beiden Staaten kaum möglich macht, wird sich wahrscheinlich Italien als Vermittler einschalten. Aber daß das nicht leicht sein wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß Italien sich bemüht, in Bezug auf Lebensmitteleinfuhr eine gewisse Unabhängigkeit zu erreichen. Die Absicht, den brachliegenden Hafen von Triest durch Zuleitung ungarischen und österreichischen Exports zu beleben, erregt auch das deutsche Interesse. Nach den bisherigen Verlautbarungen scheinen Verhandlungen in dieser Richtung bereits mit einem gewissen Erfolg geführt worden zu sein. Es ist auch nicht ausgeschlossen, daß zwischen dem italienischen Regierungschef und seinem Besucher aus Oesterreich die gemeinsame Erschließung des Levantemarktes besprochen wird.

## Uebertritt österreichischer Soldaten

Meldung des Wolff-Büros

— München, 10. August.

Wie aus Simbach (Oberbayern) gemeldet wird, meldeten sich dort sechs Mann des österreichischen Bundesheeres in feldmarschmäßiger Ausrüstung. Sie haben die Grenze überschritten, da sie wegen ihrer nationalsozialistischen Gesinnung vor der Entlassung standen. Die Soldaten, die der Garnison Braunau angehört hatten, zogen es, wie sie mitteilten, aber vor, nach Deutschland zu gehen.

In Gmunden (Oberösterreich) wurden umfangreiche Haussuchungen vorgenommen, bei denen Kassenbücher der nationalsozialistischen Partei, die eine Reihe von Namen der Spender enthalten, ferner Vorschriften der SA, Notizbücher und anderes Material beschlagnahmt wurden. Eine Anzahl von Personen wurde verhaftet und sofort auf dem Verwaltungswege mit mehrwöchigen Arreststrafen belegt.

## Balbo in Lissabon

Telegraphische Meldung

+ Lissabon, 10. August

Das Flugzeuggeschwader Balbos ist gestern nachmittag auf dem Tajo vor Lissabon niedergegangen. Die Flieger wurden von einer riesigen Menschenmenge begeistert begrüßt. Als aber Balbo erfuhr, daß der Unfall auf den Azoren doch ein Todesopfer gefordert hatte, ließ er in tiefer Erschütterung alle Feierlichkeiten absagen. Der Fliegeroffizier Squaglia hatte eine Gehirnerschütterung erlitten, an der er später starb.

Bei der Landung in Lissabon wurde ein Flugboot beschädigt. Balbo gab sofort dem Duce einen fernmündlichen Flugbericht. Er teilte mit, daß das Geschwader heute ohne weitere Zwischenlandungen nach Ostia, dem Heimathafen, zurückkehren wird. Die Zwischenlandung in Marseille findet also nicht statt.

## Kriegszustand über Kuba

Meldung des Wolff-Büros

— Neuyork, 10. August.

Die Machado-Regierung hat im Rundfunk die Verhängung des Kriegszustandes über Kuba erklärt. Sie betonte, daß die Regierung jede amerikanische Einmischung ablehne. Machado-Truppen haben die wichtigsten Punkte der Hauptstadt besetzt.

In Washingtoner Kreisen wird die Lage in Kuba als höchst kritisch angesehen. Das Staatsdepartement steht ständig in telephonischer Verbindung mit dem Botschafter in Kuba. Die kubanische Volkspartei, die die stärkste Stütze Machados bisher war, hat durch eine Abordnung von Machado die Annahme eines der Vermittlungsvorschläge des amerikanischen Botschafters Welles gefordert. In der Armee machen sich bereits sehr starke Strömungen gegen Machado bemerkbar. In den politischen Kreisen wird angenommen, daß Machados Stunden infolge Zunahme des amerikanischen Druckes gezählt sind. Machado verhandelte mit dem Außenminister Ferrara und den Parteiführern.

# Göring greift durch

## Kein Wartegeld mehr für den Reichsbanner-General Hörsing

Meldung des Wolffbüros

— Magdeburg, 10. Aug.

Wie die Pressestelle des Magdeburger Regierungspräsidiums mitteilt, hat der preußische Minister des Innern auf Grund des § 2a des Gesetzes über die Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Entlassung des Oberbürgermeisters Ernst Reuter aus dem Dienst der Stadt Magdeburg ausgesprochen.

Der preußische Minister des Innern hat außerdem den früheren sozialdemokratischen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen Otto Hörsing mit sofortiger Wirkung aus dem Staatsdienst entlassen. Hörsing erhält vom 11. August d. J. ab keinerlei Bezüge mehr aus der Staatskasse.

Die vom preußischen Innenminister Göring durchgeführten Maßnahmen werden weit über Mitteldeutschland hinaus besondere Billigung finden, denn aus jenen Jahren, in denen der ehemalige Schmiedegeselle Otto Hörsing Oberpräsident der Provinz Sachsen war und ein Ernst Reuter auf Grund seines sozialdemokratischen Parteibuches Oberbürgermeister in Magdeburg wurde, ist noch in Erinnerung, was gerade diese Stadt an politischem Druck von den SPD-Machthabern eines von Otto Braun geführten Preußen auszuhalten hatte. Magdeburg, eine Stadt der Bürgertreue mit Garnisoncharakter der ehemals großen Festung und mit christlicher Ueberlieferung von „unseres Herrgotts Kanzlei“, wie einst Wilhelm Raabe diese alte Gründung der Ottonen genannt hatte, war in der Nachkriegszeit zur Heimat des Stahlhelms geworden, den der Magdeburger Franz Seldte ins Leben gerufen hatte. Die Sozialdemokraten im mitteldeutschen Elbgebiet legten alles darauf an, gerade in Magdeburg ihre Macht zu erweisen, willig unterstützt von den Braun, Severing und Grzesinski. Die Losung war, aus der alten Soldatenstadt eine „rote Stadt im roten Land“ zu machen.

In diesen Rahmen gehören u. a. auch die Bemühungen Hörsings, den Stahlhelm in der Gründerstadt zu vernichten und Magdeburg statt dessen zu einer Reichsbannermetropole zu machen. Das Reichsbanner wurde ja bewußt im gleichen Ort als Gegenorganisation auf die Beine gestellt. Hörsing ließ sich eitel als „Schmied von Magdeburg“ feiern, und in der Stadtverwaltung und in der Provinz feierte der rote Kurs mit seiner merkwürdigen Auffassung von Demokratie und Volkswillen den Triumph eines Gewaltsystems. Begreiflich, daß es einem Hörsing nicht gelang, sich in einer Bevölkerung ganz anderen politischen Bewußtseins durchzusetzen. Der niedersächsische Blutseinschlag des harten Volkes an der mittleren Elbe vergaß nicht, wo die wahre Entwicklungslinie des deutschen Gedankens lag, und alle Verfolgungen des Stahlhelms führten nur dahin, diesen noch stärker werden zu lassen. Schließlich verlor Hörsing seinen eigenen Genossen gegenüber das politische Augenmaß, und wurde abgehalftert.

Nach seiner Amtszeit im Oberpräsidium war der rote Kurs im Magdeburger Rathaus aber immer noch stark genug, einen Ernst Reuter gegen den Willen der nationalen Kreise zum Oberbürgermeister zu machen als Nachfolger des vorher verstorbenen Oberbürgermeisters und ehemaligen Briefträgers Beims. Reuter war sozialdemokratischer Stadtrat in Berlin gewesen, wo er in der Verkehrspolitik der Reichshauptstadt eine sehr umstrittene Rolle gespielt hatte. Ferner wurden schwere Anschuldigungen gegen ihn erhoben wegen seiner früheren Tätigkeit in Rußland für die Bolschewisten unter dem Namen Friedland.

Nun hat sowohl Hörsing wie Reuter das politische Schicksal erreicht. Hörsing lebte seit einer Reihe von Jahren von seiner Oberpräsidentenpension. Nun hat Göring als preußischer Innenminister ihn formell aus dem Staatsdienst entlassen, und er bezieht keinerlei Bezüge aus der Staatskasse mehr. Gleichzeitig hat der Innenminister die Entlassung Reuters als Oberbürgermeister aus dem Dienst der Stadt Magdeburg verfügt. Der Wandel der Zeiten kommt schließlich noch darin zum Ausdruck, daß der frühere Magdeburger Landgerichtsrat Kölling, der im Magdeburger Schröder- und Haas-Prozeß die Voruntersuchung führte, damals durch die Eingriffe des Oberpräsidenten ausgeschaltet und später seines Amtes enthoben wurde, zum Landgerichtsdirektor ernannt wurde.

# Scharfe Maßnahmen gegen Rundfunk-Hetzer

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 10. August.

In der letzten Zeit entfaltete der „rühmlichst“ bekannte ehemalige Landrat Hansmann eine unverschämte Hetze gegen Deutschland über den Luxemburger Sender. Um ihm die Freude an dieser Minierarbeit aus sicherster Etappe zu verderben, hat die Staatspolizeistelle Dortmund am Mittwoch seinen Schwager, den Gutsverwalter Erdbrügger aus Dortmund-Salingen, in Schutzhaft genommen. Es ist erfreulich, daß die Behörden auf diese Weise Wege finden, um dem „Emigranten“ die Beschmutzung Deutschlands zu verleiden.

## So wurde gepraßt

Meldung des Wolff-Büros

— Berlin, 10. Aug.

Auf der ordentlichen Gesellschafterversammlung der Mitteldeutschen Rundfunk-G. m. b. H. versagten die Reichsrundfunk-Gesellschaft m.b.H. Berlin, sowie die Vertreter der Freistaaten Sachsen, Preußen und Thüringen den bisherigen Geschäftsführern Dr. Kohl und Dr. Neubeck die Entlastung, weil deren Geschäftsführung nach den vorliegenden Berichten zu erheblichen Beanstandungen Anlaß gegeben hat und vor einer endgültigen Klärung einer Entscheidung in irgendeiner Richtung nicht möglich ist.

Die Stelle des Direktors der Schlesischen Funkstunde wird künftig eingespart werden. Wie jetzt bekannt wird, bekam der bisherige Direktor Hadert ein Jahresgehalt von 28 900 Mark und Funkintendant Bischoff ein Jahresgehalt von 24 000 Mk. Der frühere musikalische Leiter Dr. Rick erhielt 18 280 Mk. Wofür die Rundfunkgebühren verwendet wurden, zeigen einige Belege, die sehr interessant sind. Erwähnt sei eine Rechnung an die Schlesische Funkstunde zu Händen Haderts vom Savoy-Hotel mit dem Datum vom 2. Februar 1930: 41 Menu 410 Mk., rund 50 Flaschen Wein und Sekt, eine Unmenge Liköre, Biere, Mokkas, Zigarren zu einer Reichsmark und zu 0,50 Reichsmark, Zigaretten zu 8 und 10 Pfennige, Pflanzen und Blumen 180 Mark. Mit Bedienungsgeldern und einigen anderen Nebenausgaben betrugen die Kosten für ein Festmahl über 1500 Mark.

---

In Neu-Polzow (Uckermark) brach in dem Viehstall des Gutsbesitzers Richard William durch Brandstiftung ein Brand aus. 34 wertvolle Herdbuchkühe, 25 Hammel, fünf Schafzuchtböcke, vier Zuchtbullen und drei Kälber kamen in den Flammen um. Der Schaden wird auf 80 000 ℳ geschätzt.

## Robert Wagner beim Reichskanzler

Meldung des Wolff-Büros

— Berchtesgaden, 10. August.

Reichskanzler Adolf Hitler hatte im Laufe des Mittwochvormittag Besprechungen mit dem Reichswehrminister von Blomberg, dem Reichsstatthalter von Baden, Robert Wagner, dem Stabschef der SA, Röhm, und dem Reichsführer-SS Himmler. Weiter sprachen Generalmusikdirektor Dr. Furtwängler und der Deutsch-Amerikaner Oberländer beim Reichskanzler vor.

## Feuergefecht mit Kommunisten

Telegraphische Meldung

+ Trier, 10. August.

Die Staatspolizeistelle Trier teilt mit: In der Nacht zum 9. August wurden auf der Höhe zwischen Nimlingen und Nissenthal vier Personen nach Ueberschreiten der Saargrenze von Zollbeamten angehalten. Beim Anruf warfen sich die vier Personen zur Erde und schossen auf die Beamten. Sie wurden nach kurzem Feuergefecht überwältigt und festgenommen. Im Zusammenhang mit dieser Festnahme wurden noch weitere fünf Personen verhaftet, die ihre Zugehörigkeit zur KPD sowie noch durch Kurierdienste, Empfangnahme von Geldsummen aus Luxemburg usw. bekunden. Außer einer Menge Pistolen wurden verbotene Druckschriften beschlagnahmt. Alle Festgenommenen sind in das Gefängnis zu Trier eingeliefert worden.

## Französischer Dampfer in Flammen

Meldung des Wolff-Büros

— Paris, 10. August.

An Bord des französischen 7000 Tonnen-Dampfers „Forbin“, der sich auf der Fahrt nach Indochina befindet, ist Feuer ausgebrochen, das sich auf das ganze Schiff ausgedehnt hat. Der Brand entstand am Mittwoch im Arabischen Meer unweit von der Stelle, wo die „George Philippar“ in Flammen aufgegangen war. Einem Telegramm aus italienisch Somali-Land zufolge geriet der „Forbin“ etwa 600 Meilen von Cap Guardafui entfernt in Brand. Der holländische Dampfer „Sembilan“ und das französische Motorschiff „Felix Russell“ eilen dem Dampfer zur Hilfe. Die „Forbin“ ist 1920 gebaut und hat eine Besatzung von 58 Mann.

## In Kürze

Um eine einheitliche und den Zeitverhältnissen entsprechende Besetzung von Beamtenstellen innerhalb der Reichsverwaltung zu ermöglichen, hat der Reichsfinanzminister die Präsidenten der Landesfinanzämter angewiesen, die Personalreferate in Zukunft nur mit bewährten Nationalsozialisten zu besetzen.

Generalleutnant a. D. von Teichmann, der Vorsitzende des Württembergischen Offiziersbundes, ist seines Amtes enthoben worden, weil er sich geweigert hat, eine Ortsgruppe des Offiziersbundes in Oberndorf-Neckar, die eine feindselige Einstellung gegen den nationalsozialistischen Staat erkennen ließ, aufzulösen.

In Odenbach ist es gelungen, sämtliche Arbeitslosen in Arbeit zu bringen, nachdem der Gemeinderat verschiedene Maßnahmen — Wegebauten, Ausbau der Kanalisation und Glanregulierung — beschlossen hat. Im vorigen Jahre hatte die Gemeinde noch über 100 Erwerbslose und 75 Wohlfahrtsempfänger.

Im Oeynhausener Bergwerksschacht bei Ibbenbüren im Kreise Tecklenburg wurden durch herabfallendes Gestein zwei Bergleute verschüttet. Trotz der sofort vorgenommenen Hilfsarbeiten konnte der eine nur noch als Leiche geborgen werden, während der andere in schwerverletztem Zustande gefunden wurde.

---

## Die Spazierfahrt

Skizze von Rudolf Presber

Das Schicksal macht zuweilen Witze mit uns. Mit mir besonders gern. Wäre ich ein Japaner und teilte die religiösen Ansichten des Volkes von Nippon, so wäre die Frage gelöst. Denn die Götter der Japaner lachen gern und lassen sich auch so abbilden. Und da in einem deutschen Leben ein japanischer Gott heimliche Gastspiele gibt, kann ich eigentlich nicht annehmen.

Aber das ist, wie ich sagt . . . Und jetzt habe ich wieder ein Beispiel davon erlebt, das mich in eine recht wunderliche Lage brachte.

Also — Eveline schreibt mir. Plötzlich, nach zwölf Jahren, erinnert sie sich unserer zarten Beziehungen, von denen wir beide einmal gewünscht hatten, daß sie ewig grünen blieben, und die uns natürlich diesen Gefallen nicht getan hatten.

Dann kam die Trennung. Ich lernte eine Dame kennen, die noch besser zu mir zu passen schien, und eh' ich's Eveline noch andeuten konnte, war sie nach Baden-Baden gefahren mit einem Film-Schauspieler, der ihr Talent entdeckt hatte. Später hat er's wieder zugedeckt, das Talent.

Und nun auf einmal . . . „Schließlich, wir möchten uns doch mal ganz gerne,“ schreibt sie zart andeutend in ihrem gestrigen Brief, „und ich habe zufällig — die Züge liegen so dumm — keinen direkten Anschluß in Berlin, könnte also in Wannsee für eine halbe Stunde die Fahrt unterbrechen. Mir wurde gesagt, daß Du in der Nähe von Wannsee ein Häuschen hast. Auch einen Wagen? Hoffentlich. Dann sei also am Donnerstag um 9 Uhr 20 mit dem Wagen vor dem Bahnhof Wannsee. Wir fahren dann eine halbe Stunde spazieren — ich würde mal gern wieder einen Blick auf die Pfaueninsel werfen — und Du setzt mich um 10 Uhr 00 wieder am Bahnhof ab. Ja? . . . Gemacht!“

Sie schreibt „gemacht“. Aber erstens habe ich eine Sitzung in Berlin absagen müssen, um es machen zu können; zweitens habe ich keinen Wagen, wie ihre üppige Phantasie es voraussetzt. Und drittens bin ich doch, was ihr niemand mitgeteilt zu haben scheint, verheiratet seit drei Jahren . . . Na, ja.

Aber schließlich — enttäuschen kann ich sie nicht. Und wiedersehen möchte ich sie auch einmal. Und Spazierenfahren von neun Uhr zwanzig bis zehn Uhr neun ist schließlich keine strafbare Sache, die ich vor meinem ehelichen Gewissen nicht verantworten könnte. Und ein Blick auf die Pfaueninsel — ist keine Sünde.

Ich telephoniere also mit Bornemann, dem einzigen Auto-Vermieter in unserem Villen-Oertchen. „Herr Bornemann, ist Ihr Auto morgen frei? — Wann? Vormittags — so kurz nach neun Uhr zwanzig müßte ich in Wannsee sein . . . Und wann wir zurückkehren —? Na, um zehn Uhr neun können wir wieder vom Bahnhof Wannsee abfahren . . . Wie? Bestimmt nicht später? Nein. Gut, also Sie kommen!“

Am Abend dieses Tages, als wir schon im Bett liegen und das Licht ausmachen, sagt meine Frau: „Ach, ich vergaß Dir zu berichten, Bubi, der Bornemann hat, als Du vorhin den Hund ans Bäumchen führtest, angerufen.“

„Bornemann? Was wollte er denn?“

„Es war wieder so schlecht zu verstehen. Er hat etwas von ‚Schmuck‘ oder ‚Schnuck‘ gesagt . . .“

„Schmuck oder Schnuck —? Ich kenne keinen Herrn Schnuck. Aber ich wollte morgen zu einer Sitzung mit ihm nach Berlin fahren. Hat er das vielleicht abgesagt?“

„Ich habe“ — meine liebe Frau ist schon wieder beim Einschlafen — „habe bloß ‚Schmuck‘ oder ‚Schnuck‘ verstanden.“ Und sie schlief schon sanft.

Am andern Morgen um ein halb acht, als ich — leise, leise, fromme Weise — aufstehe, schläft sie noch sanft.

Ich kann nur sagen: glücklicherweise, denn . . .

Ich trinke rasch Kaffee, der gräßlich heiß ist. Schneide mir im Garten vom Beet drei Rosen ab, die ich — unschuldig — in Zeitungspapier wickle, denn anderes finde ich nicht. Und auf das Hupenzeichen von der Straße her — das mir anzeigt: Bornemann ist da mit dem Wagen — stürze ich zur Gartenpforte.

Bornemann, der biedere Bornemann, steht grinsend am Tor. Tadellos rasiert, kommt mir vor, als sei er feierlicher denn sonst. Auch eine Blume hat er im Knopfloch. Bornemann reißt die Wagentür auf, ich will einsteigen und — stehe wie festgebannt und staune.

„Was ist denn das?!“ Das schon etwas mitgenommene Mietsauto hängt voller grüner Girlanden. Von der Decke baumelt's grün, an den Fenstern windet sich's zu zwei neckischen Kränzlein — und in dem Grün lauter weiße Blüten. Himmel — Myrten — überall Myrten!

„Bornemann, sind Sie verrückt geworden?“

„Nein“, setzt er, „bloß mein Sohn . . .“

„Ihr Sohn . . . Wieso —?“

„Er heiratet heute. Und um zwölf Uhr muß ich ihn aufs Standesamt fahren, da haben wir den Wagen jetzt schon . . . Denn wenn wir erst gegen elf von Wannsee kommen, ist doch keine Zeit mehr . . .“ Und da er mein sichtlich nicht sehr erfreutes oder vielleicht sogar blödes Gesicht sieht, stockt er. „Ja, aber ich hab' doch gestern noch telephoniert und Ihrer Frau Gemahlin gesagt von dem Schmuck . . .“

„Ach so, der Schmuck oder Schnuck . . .“

„— und sie hat gesagt ‚ist gut‘ und hat angehängt.“

„Lieber Herr Bornemann, das ist aber sehr unangenehm. Ich kann doch nicht so als Hochzeiter . . . und gerade weil ich eine Dame abhole . . . eine Dame, die . . . hm . . . die . . . eben eine unverheiratete Dame —“

„Aber Sie sind doch verheiratet, Herr Doktor, das wissen doch alle.“

„Alle? Alle — auch nicht. Aber nun ist ja nichts mehr zu machen. Oder könnt' man vielleicht für die Fahrt noch rasch die Girlanden herunternehmen von den Fenstern?“

„Nee, das geht nicht, Herr Doktor, das ist doch nun alles festgenagelt. Und nachher haben wir auch keine Zeit mehr. Fast wird's schon so zu knapp, wenn wir nicht losfahren.“

Und so fahren wir los. Ich lege mich tief hinten in die Kissen und ziehe meinen Hut ins Gesicht. Trotzdem — wir begegnen meinem Barbier, der den Amtsvorsteher rasiert hat und tief erstaunt mir in dem geschmückten Wagen nachsieht. Wir überholen den lustwandelnden Oberst a. D., der mich erkennt und verwundert grüßt. Und wir fahren durch einen Haufen Kinder, die mir jubelnd Ovationen bringen.

Ich überlege, ob ich halten lassen und still heimgehen soll. Aber da fahren wir schon vor den Bahnhof Wannsee.

Um zwei Minuten komme ich zu spät. Sie, Eveline, steht schon da.

Immer noch in ihrer Vorliebe für auffallenden Schmuck. Auch das Parfüm — eine Mischung von Lavendel und Reseda, die sie selbst bereitet — ist noch das alte.

Sie winkt schon von weitem. Begreift auch sofort, daß ich nicht aussteige, und will eben — wie einst im Mai — ganz rasch zu mir herein.

Will — und stutzt — genau wie ich gestutzt habe.

„Was denn um Himmelswillen, all das Grüne . . . Das soll doch nicht . . .?“

„Es soll nicht“, beruhige ich sie.

„Ja, aber“, — halb lacht sie, halb scheint sie bös — „Du hast das vielleicht mißverstanden, Hansel, mit dem Brief? Ich habe Dir ganz vergessen zu schreiben, ich bin nämlich —“ immer noch zögert ihr Fuß auf dem Trittbrett — „ich bin nämlich seit zwei Jahren verheiratet.“

Ich sage: „Das trifft sich gut. Ich auch.“

„Du auch?“ Schon sitzt sie neben mir. Die Tür fällt ins Schloß.

Es war eine wunderliche, aber eine sehr nette Fahrt den Wannsee entlang zwischen den Myrtenkränzchen und Girlanden.

. . . Bei Tisch sagt plötzlich meine Frau: „Was ist denn das, Bubi, Du hast ja ein Blümchen zwischen die Rockklappe geklemmt. Eine Myrte? Wahrhaftig, es ist eine Myrte!“

„Eine Myrte“, sage ich schnell gefaßt, „ja, nach der Sitzung, weißt Du, da war ich noch rasch in einem Blumenladen — und da habe ich sechs Kaktüsse — sechs ganz reizende Kaktüsse — für Deinen Steingarten bestellt.“

. . . Die Bestellung habe ich dann am Nachmittag telephonisch nachgeholt.

Vor dem Schlafengehen — spät abends — gibt mir plötzlich meine Frau sechs Küßchen. Ganz leichte liebe Küßchen. Wie sie es eigentlich lange nicht getan hat.

„Weißt Du, wofür?“ fragt sie schelmisch.

Ich bin ahnungslos.

„Für die Kaktüsse. Du hast manchmal zu nette Einfälle, Bubi!“

---

⊙ **Zeiten ändern den Kunstwert.** Wie sehr die Zeiten den Kunstwert ändern, das hat sich auf einer Auktion, die vor wenigen Tagen in einer Londoner Kunsthandlung abgehalten wurde, gezeigt. Es handelt sich um eine sehr schöne Statue der Pallas Athene aus carrarischem Marmor. Sie hat große Aehnlichkeit mit der berühmten Athene Farnese in Neapel, die (nach Winkelmann) die „klassischste Repräsentation der Göttin“ ist. Im Jahre 1917 war sie zum letzten Male auf den Kunstmarkt gekommen und von einem englischen Lord für 7000 Pfund ersteigert worden. Die griechische Regierung hatte damals eigens eine ganze Kommission nach London geschickt, um sie zu gewinnen; der Kaufpreis jedoch war ihr zu hoch. Und jetzt hat sie — 200 Pfund eingebracht. Schöne Göttinnen werden eben nicht mehr hoch bewertet.

MARCHIVUM

# Die Stadtseite

Mannheim, den 10. August 1933.

## 16000 Strandbadbesucher

Am gestrigen Mittwoch weilten, obgleich die zeitweilige Bewölkung am Vormittag Viele abgehalten hatte, 16 000 Personen im Strandbad. Der größte Ansturm setzte gegen Mittag und am frühen Nachmittag ein, so daß die Besucherzahl des Vortages noch um 1000 überboten wurde. Auffallend stark war nach Sonnenuntergang die Schnakenplage, so daß es nicht der Aufforderung des Aufsichtspersonals zum rechtzeitigen Räumen des Bades bedurfte. Lediglich auf den Wirtschaftsstraßen wurde man von den Plagegeistern nicht belästigt.

Ernsthafte Unfälle sind diesmal nicht zu melden. Doch mußten die Sanitäter in 79 leichteren Fällen in Anspruch genommen werden. Zur größten Vorsicht muß nochmals ermahnt werden, nachdem durch die anhaltende Hitze der Wasserstand weiter zurückgegangen ist. Der Strand verläuft nur im Mittelteil des Badeplatzes noch etwas flach, fällt aber nach beiden Seiten hin sehr steil ab, wie es der natürlichen Krümmung des Ufers und der damit verbundenen Strömung entspricht. Wer nicht ganz sicher im Schwimmen ist, sollte sich keinesfalls stromabwärts über das Wirtschaftsgebäude hinauswagen, da schon unterhalb der Sanitäts- und Rettungsstelle nur knapp vom Ufer entfernt, das Wasser sehr tief wird.

## Decke eingestürzt

Zu einer nicht alltäglichen Hilfeleistung wurde die Berufsfeuerwehr gestern abend um halb sieben Uhr gerufen. In dem einstöckigen Anbau des Hauses Neckarauerstraße 82 brach ein Teil der Küchendecke herunter. Der Rest drohte zu folgen. Man verständigte die in allernächster Nachbarschaft befindliche Wache II der Berufsfeuerwehr, die einen Gerätewagen mit Mannschaft entsandte. Die noch nicht eingestürzte Decke wurde abgespreizt. Dann räumte man die Küche aus und brachte die Möbel in Sicherheit. Da an der Decke nichts mehr zu retten war, ließ man sie ganz herunterfallen. Es handelt sich um das flache Holzdach des Anbaues, das gleichzeitig die Decke des darunter befindlichen Raumes bildet, und dessen Balken durchgefault waren. Die Decke hätte schon vor Jahren erneuert werden müssen. Die Kosten sind jetzt natürlich größer, als wenn die Herstellung rechtzeitig vorgenommen worden wäre. Von den Bewohnern ist glücklicherweise niemand zu Schaden gekommen.

## Zum Gedächtnis Hans Pipparts

Am 11. August werden es 15 Jahre, daß auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Führer einer Jagdstaffel, Fliegerleutnant Hans Pippart aus Mannheim, bei einem Luftkampf den Heldentod erlitt. Hans Pippart hatte bis zum Sommer 1918 an der Ost- und der Westfront bereits über zwanzig Gegner im Luftkampf abgeschossen, eine Reihe von Auszeichnungen, darunter das Eiserne Kreuz 1. Klasse erworben und war für den Pour le Merite vorgeschlagen. 1888 als Sohn des städtischen Architekten Friedrich Pippart in Mannheim geboren, hatte sich der Flieger mit einem andern Mannheimer, seinem Schwager, dem Fabrikanten Heinrich Noll, vor dem Kriege als Flugzeugerbauer erfolgreich betätigt. Er ruht auf dem Mannheimer Ehrenfriedhofe.

## Hebammen-Ehrung

Am 7. August fand in den Germaniasälen das 25jährige Berufs-Jubiläum der Hebammen Frau Altendorf-Neckarau, Frau Fenzel, Frau Umstätter-Sandhofen und Frau Schaaf-Mannheim statt. Die Feier wurde durch eine Ansprache der verdienstvollen Vereinsvorsitzenden, Schwester Kath. Nicola, eingeleitet. Sie beglückwünschte die Jubilarinnen zu ihrem Ehrentage auf das herzlichste, überreichte ihnen im Namen des Vereins ein Geschenk und führte dabei allen Anwesenden den verantwortungsvollen Beruf einer Hebamme erneut vor Augen. Die Feier wurde umrahmt von Vorträgen der Mitglieder Frau Lerner und Frau Wedler, die zur allgemeinen Ueberraschung mit selbstverfaßten Vorsprüchen und Gedichten aufwarteten, die reichsten Beifall fanden. Angehörige von Mitgliedern stellten sich selbstlos mit musikalischen Darbietungen, Gedichten usw. zur Verfügung, so daß alle Teilnehmer hochbefriedigt waren. Gerade bei dieser Feier hat sich so recht gezeigt, daß die Hebammen nicht nur berufstüchtig sind, sondern auch künstlerische Fähigkeiten entwickeln. Sie haben sich einstimmig zur Mitarbeit an dem Aufbau des neuen Deutschland bereit erklärt und erwarten, daß sie auch von der Allgemeinheit in ihrem heute nicht leichten Berufe das Verständnis finden, das sie auf Grund ihrer gründlichen Ausbildung als Hebamme erwarten dürfen. Mit einem kräftigen Sieg Heil! auf das neue Deutschland schloß die wohlgelungene Ehrung, die allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben wird.

---

*** Polizeibericht vom 10. August.**

**Leichenbergung.** Gestern abend wurde die Leiche des am 6. August im Thyssenhafen ertrunkenen 11 Jahre alten Schülers Heinrich Kolb aus Rohrhof am Eingang des Hafens geborgen.

**Zusammenstöße.** Gestern vormittag stieß in Seckenheim ein verheirateter, 37 Jahre alter Maschinenführer beim Einbiegen von der Seckenheimer Hauptstraße in die Freiburger Straße auf seinem Fahrrad mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Radfahrer wurde am Hinterkopf verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. — Bei sieben weiteren Zusammenstößen, die sich im Laufe des gestrigen Tages ereigneten, entstand nur leichter Personen- und Sachschaden.

# 200 000 gefälschte Rabattsparmarken

### Verhandlung vor dem Mannheimer Schöffengericht

Der 32 Jahre alte Kaufmann H. H. hatte sich einen groß angelegten Schwindel ausgedacht. Er hatte von Zeit zu Zeit geschäftlich — um was für Geschäfte es sich handelte, war nicht genau zu erfahren — in Straßburg zu tun. Im April 1933 bestellte er bei einer Druckerei 200 000 Marken eines Mannheimer Rabattsparvereins. 100 000 brachte er dann kurz vor Ostern nach Mannheim und stellte das Paket mit den Sparmarken bei einer ihm bekannten Frau ab, die er vorher von seinen Absichten unterrichtet hatte. Frau L. hatte sich in verschiedenen Geschäften 15 Markenbücher zum Einkleben der gefälschten Sparmarken besorgt. Sie hatte früher einmal dem H. 96 Mark geliehen und nahm aus dem Paket, um sich selbst schadlos zu halten, mehrere Bogen der Sparmarken heraus. H. will dann, als er am nächsten Tag das Paket wieder abholte, den Verlust sofort festgestellt haben. Er will auch Frau L. darauf aufmerksam gemacht haben, daß die gefälschten Marken nicht in Umlauf gesetzt werden dürften. Frau L. gab dem 49 Jahre alten Hafenarbeiter M. 15 vollgeklebte Markenhefte zum Einlösen in verschiedenen Geschäften. Er konnte 13 Hefte einlösen und erhielt für jedes Heft eine Mark Vergütung. Am 21. April wurde er beim Versuch, ein weiteres Heft einzulösen, verhaftet.

Mit dem von Frau L. etwas erleichterten Paket ging H. zu dem 31 Jahre alten Hilfsarbeiter S. und dessen Frau G. S. Diesen erzählte er, daß er die Rabattsparmarken auf seine Kosten habe drucken lassen. Er bat S., für ihn die Marken einzulösen und den Erlös mit ihm zu teilen. Die Eheleute S. erhielten eine Anzahl Marken, die sie in Markenhefte einklebten. S. löste dann vier Hefte im Werte von je zwei Mark und zwei Hefte im Wert von je fünf Mark ein, er erhielt also im ganzen 18 Mk. Die Reise nach Straßburg wurde teilweise durch ein Darlehen der Frau S. an H. ermöglicht. Mit dem Ehemann S., der Kassier bei der SPD war, hatte H. vorher schon unsaubere Geschäfte mit Beitragsmarken gemacht. Er ließ in Straßburg 3000 Beitragsmarken drucken und erhielt von S. als Belohnung — H. nennt es Auslagen — 115 Mk. Diese Beitragsmarken wurden von S. entsprechend verwertet und zu Geld gemacht. Einige Zeit später ließ H. nochmals 3000 Beitragsmarken drucken, die aber keine Verwendung mehr fanden, da inzwischen die nationale Revolution die ganze SPD hinweggefegt hatte.

Bei seiner Vernehmung erzählte H. das Blaue vom Himmel herunter. Er will die Sparmarken in Straßburg von einem gewissen Maier erhalten haben. Zuerst habe er von dem Inhalt des Pakets keine Ahnung gehabt; erst an der Grenzstelle habe er gesehen, daß es sich um Sparmarken handelte. Warum er S. erzählte, er habe die Marken für 280 Mk. in Straßburg drucken lassen, wisse er nicht. Dies sei gelogen gewesen. Man erhielt aber aus dem Verlauf der Verhandlung den Eindruck, daß H. dem S. gegenüber die Wahrheit gesagt hatte. Aus den Erzählungen des H. war soviel zu entnehmen, daß er versuchte, die Schuld, die Marken in Umlauf gebracht zu haben, auf die Mitangeklagten zu schieben. Die übrigen Angeklagten gaben ihre Verfehlungen zu. Der Rabattsparverein wurde um rund 80 Mk. geschädigt. Die Fälschung fiel bald auf, so daß die Verhaftung des M., der die meisten Sparhefte einlöste, erfolgen konnte. Bei den Erhebungen wurde festgestellt, daß bei der Druckerei in Straßburg 200 000 Sparmarken in Auftrag gegeben worden waren. Staatsanwalt Ewald beantragte für den bereits vorbestraften H. eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 10 Monaten und für die anderen Angeklagten Gefängnisstrafen bis zu acht Monaten.

Das Gericht (Vors. Amtsgerichtsrat Schmitt) verurteilte: H. wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu 1 Jahr 10 Monaten, den Ehemann S. zu 6 Monaten, Frau S. zu 3 Monaten, Frau L. zu 4 Monaten und M. gleichfalls zu 4 Monaten Gefängnis. Bei den Angeklagten H., S. und M. wurden je 3 Monate Untersuchungshaft angerechnet, alle drei bleiben in Haft. H., bei dem noch eine Bewährungsfrist lief, muß jetzt auch noch seine alte Strafe voll absitzen. Verteidiger des H. Rechtsanwalt Dr. Bergdoldt, der Frau L. Rechtsanwalt Dr. Bechtel. —ll—

# Die schöne „Blumenau" wächst

Es hat doch den Anschein, daß die Zukunft Mannheims im Norden liegt, denn an der Nordgrenze unserer Gemarkung ist jetzt eine Erwerbssiedlung im Werden, die nicht nur ein Schmuckstück im Kranz der Vorstädte sein wird, sondern auch für Groß-Mannheim und seine Umgebung von volkswirtschaftlicher Bedeutung zu werden verspricht. Gleichlaufend mit der Umwandlung des Sandtorfer Bruchs, über die wir schon ausführlich berichtet haben, entsteht auf ausgeholztem Waldgelände südlich der Blumenau eine Siedlung, die vorläufig für 24 Gärtnerfamilien gedacht ist, später aber auf 93 Siedlerstellen erweitert werden soll. Das erste der zwölf Doppelhäuser ist seit einigen Tagen unter Dach. Die anderen werden im Laufe des Sommers und Herbstes fertiggestellt. Im November oder Dezember können alle zwölf Häuser bezogen werden. Die Gärtnereibetriebe werden dann im Frühjahr bereits in vollem Betrieb sein.

**In der Hauptsache sind es Familien aus Mannheim, aber auch solche aus Württemberg und aus der Gartenbaugegend von Wiesbaden,**

Berufsgärtner, die geprüft und auf ihre Eignung ausgesucht sind. Zu jeder Gärtnerstelle gehören etwa 4 Morgen Land. Davon sind 10 Ar beim Haus (einschließlich der Baufläche), 75 Ar im Moorbruch und 15 Ar im Zusatzland. Der größte Teil der Anbaufläche liegt also im Bruch nördlich der Blumenau, etwa fünf Minuten von der Wohnsiedlung entfernt. Die Frühkulturen, für die der Sandboden durch Torferde verbessert wird, werden ausschließlich innerhalb der Hausgärten angelegt und 100 Quadratmeter unter Glas. Der Moorboden im Bruch eignet sich nur für Spätkulturen, da er die Winterkälte langsam abgibt, dagegen die sommerliche Wärme lange hält. Der Wasserstand ist hier durchschnittlich 50 Zentimeter unter der Erdoberfläche. Das ganze Moorgelände liegt 3 bis 4 Meter unter dem Rheinwasserspiegel. Durch Pumpen, die den Wasserstand regeln, werden Ueberschwemmungen verhütet. In erster Linie wird Gemüse angebaut. In sog. Kohlscheunen kann die Spätjahrsernte überwintert werden, so daß sie im Frühjahr frisch auf den Markt kommt und das ausländische Frühgemüse ersetzt.

**Die Häuser haben denselben Grundriß wie die der Randsiedler und kosten je Familie 3080 Mark.**

Dieser Betrag erhöht sich nur noch um die Kosten für die notwendigen Gemeinschaftsbauten und -geräte.

Das Erdgeschoß umfaßt Kochraum, Wohnküche und zwei Zimmer. Im Dachgeschoß ist ein großes Zimmer eingebaut. In den südlichen Anbauten kommt ein offener Schuppen, der im Winter die Glasfenster der Frühbeete aufnimmt. Die Siedler sind beim Hausbau beschäftigt; eine Anzahl Arbeitsdienstler ist ihnen für die Bauarbeiten beigegeben. Das Städt. Hochbauamt hat den Entwurf geliefert. Die Ausführung obliegt der Gemeinnützigen Baugesellschaft (örtliche Bauleitung: Eiglert). Ob die Siedlung den schönen Namen „Blumenau" übernehmen wird oder Sandtorf heißen soll, steht noch nicht fest. Jedenfalls aber bedarf der kleine Bahnhof Sandtorf einer entsprechenden Erweiterung, wofür die Reichsbahndirektion Mainz zuständig ist. Wenn man bedenkt, daß vielleicht täglich einige hundert Schulkinder nach Waldhof fahren müssen und auch sonst der Personenverkehr größeren Umfang annimmt, dann wird es klar, daß die Station einer Erweiterung bedarf. Die Petroleumlampen werden ohnehin bald verschwinden und elektrischer Beleuchtung Platz machen. Die kleine Wartehalle, die erst vor drei Jahren errichtet wurde, muß vergrößert werden und die Station selbst wird den Güter- und Eilgutverkehr aufnehmen müssen. Man denkt auch an die Heranführung eines Anschlußgleises von dem großen Umschlagsbahnhof Waldhof her, womit ebenfalls wieder der Arbeitsbeschaffung gedient wäre. Jedenfalls ist der ganze Plan durchaus gesund und wenn auch noch eine Wohnsiedlung hinzukommt, dann wird auf der ehemals so einsamen Blumenau bald ein freundlicher Stadtteil sich ausdehnen, der der Großstadt Mannheim zur Zierde gereicht. —el.

---

**Verkehrsunfall.** Ein verheirateter, 71 Jahre alter Agent wurde gestern abend in der Altstadt von einem Radfahrer angefahren, so daß er stürzte und sich eine schwere Beinverletzung zuzog. Der Verunglückte wurde mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus verbracht.

**Unfälle.** Gestern nachmittag wurde ein verheirateter Händler mit einem Knöchelbruch, den er sich durch einen Sturz von seinem Fahrrad beim Schlachthof zugezogen hatte, ins Krankenhaus eingeliefert. — Ein Polizeibeamter erlitt gestern vormittag beim Sport innere Verletzungen des rechten Oberschenkels und mußte mit dem Sanitätskraftwagen nach dem Krankenhaus verbracht werden. — Ein des Schwimmens unkundiger, verheirateter 37 Jahre alter Arbeiter geriet gestern beim Baden im Neckar in ein Loch und kam dadurch in die Gefahr des Ertrinkens. Badegäste zogen ihn an die Oberfläche und nahmen an dem bereits Bewußtlosen Wiederbelebungsversuche, die Erfolg hatten, vor. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Ueberführung des Mannes ins Krankenhaus an.

**Körperverletzung.** Nach vorausgegangenem Wortwechsel schlug gestern nachmittag in einem Hof in der Altstadt ein 29 Jahre alter lediger Schreiner mit einem Stemmeisen einen 24jährigen Kraftwagenführer auf den Kopf. Der Mißhandelte, der bewußtlos zusammenbrach, trug mehrere Verletzungen davon. Er wurde ins allgemeine Krankenhaus gebracht.

**Betriebsunfall.** Gestern früh erlitt auf einem Schiff im Hafenbecken II ein 22jähriger Matrose Verbrennungen an der Brust dadurch, daß eine Benzinkanne, mit der er an einem brennenden Küchenherd vorbei ging, Feuer fing. Der Verunglückte mußte sich ins Krankenhaus begeben.

**Schutzhaft.** Im Laufe des gestrigen Tages wurden sechs Personen aus politischen Gründen in Schutzhaft genommen.

*** Aus dem Dienst entlassen** wurde vom Minister des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Kultus und Unterricht — Lehrer Friedrich Speckert an der Volksschule in Mannheim auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums.

*** 90 Jahre alt** wird heute Frau Auguste Rose, Egellstraße 8 wohnhaft. Die noch sehr rüstige Greisin, die ihren Mann um über 40 Jahre überlebt hat, wohnt seit langen Jahren bei ihrem Schwiegersohn. Vor drei Jahren erlitt sie einen Beinbruch, von dem sie sich trotzdem gut erholte. Wir beglückwünschen die Jubilarin recht herzlich. Möge es ihr vergönnt sein, den hundertsten Geburtstag zu erleben.

*** Der Rheinauer Uebergang** ist das Schmerzenskind für jeden Kraftfahrer. Kürzlich hatte sich ein Lastkraftwagenführer wegen Beschädigung einer Bahnschranke an diesem Uebergang zu verantworten; er behielt seinen Strafzettel von 20 Mark. Staatsanwalt und Gerichtsvorsitzender sprachen bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß dieser unübersichtliche Bahnübergang möglichst bald verschwinde, denn er sei mehr verkehrsstörend als verkehrserleichternd.

*** Herr Leo Rosenbaum** gründete vor 25 Jahren im Quadrat M 1 sein Spezialhaus für gute Wäsche. Das Geschäft, jetzt Q 1, 7, das streng reell geführt wird, hat sich einen zufriedenen Kundenstamm erworben.

**Der Stahlhelm — Bund der Frontsoldaten**

### Amtliche Mitteilungen

Kreis Groß-Mannheim. Dienstbefehl!

Der Kreis Groß-Mannheim fährt zum Abschluß der Odenwaldkreise des Scharnhorst — B. d. J. mit Kapelle und Spielmannszug nach Eberbach.

1. Am Samstag, den 12. August 1933, 13 Uhr Abfahrt am Sta.-Heim der Kapelle und des Spielmannszuges auf Lastauto nach Eberbach (Platz für 80 Mann).
2. Sonntag, den 13. August 1933, 7 Uhr früh, Abfahrt des Jung-Sta. und der übrigen Kameraden am Sta.-Heim auf Lastautos (Platz für 150 Mann).

Kameraden in Uniform fahren mit Brotbeutel-Verpflegung für 24 Stunden; Feldflasche mitnehmen.

Front Heil!
K.-A. Schletzauf
Kreisadjutant.

6549

### Filmrundschau

Georg Alexander und Rose Barsony spielen die Hauptrollen in dem Ufaton-Lustspiel „Liebe muß verstanden sein", das ab heute im Universum läuft

**Wetter-Aussicht**

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 10. August. Der hohe Druck wird weiterhin die Führung über unsere Witterung behalten.

### Voraussage für Freitag, 11. August

Fortdauer des schönen Sommerwetters.

Höchsttemperatur in Mannheim am 9. August + 29,8 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 10. August + 17,5 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 19,7 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 21 Grad Wasser- und + 29 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag halb 9 Uhr + 21 Wasser- und + 21 Grad Luftwärme.

**Wasserstandsbeobachtungen im Monat August**

| Rhein-Pegel | 6. | 7. | 8. | 9. | 10. |
|---|---|---|---|---|---|
| Waldshut | 3,22 | 3,18 | 3,15 | 3,36 | 3,36 |
| Rheinfelden | 2,90 | 2,97 | 2,88 | 2,81 | — |
| Breisach | 2,29 | 2,16 | 2,08 | 2,03 | 1,96 |
| Kehl | 3,30 | 3,36 | 3,29 | 3,22 | 3,27 |
| Maxau | 5,07 | 4,97 | 4,88 | 4,78 | 4,73 |
| Mannheim | 3,93 | 3,83 | 3,73 | 3,63 | 3,60 |
| Kaub | 2,60 | 2,52 | 2,48 | 2,36 | 2,30 |

| Main- / Neckar-Pegel | 7. | 8. | 9. | 10. |
|---|---|---|---|---|
| [illegible] | 2,27 | 2,07 | 2,10 | 2,00 |
| Mannheim | 3,73 | 3,60 | 3,52 | 3,48 |
| Jagstfeld | 0,57 | 0,50 | 0,57 | 0,48 |
| Heilbronn | 1,22 | 1,25 | 1,25 | 1,24 |
| Plochingen | 0,09 | 0,17 | 0,09 | 0,08 |
| Diedesheim | 0,60 | 0,60 | 0,61 | 0,61 |

# Vermischtes

— **Wie sieht der deutsche Nachwuchs aus?** Vom Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst wird mitgeteilt: Unaufhaltsam sinkt die deutsche Geburtenziffer. Im Jahre 1932 betrug sie nur mehr 15,1 auf 1000, während nahezu 20 auf 1000 nötig wären, um wenigstens noch ein geringes Wachstum der Bevölkerungszahl herbeizuführen. Drohend stehen demgegenüber die Geburtenziffern unserer östlichen und südöstlichen Nachbarn: Polen mit über 30 auf 1000, Litauen mit 27 auf 1000, das europäische Rußland mit über 40 auf 1000, auch Rumänien, Bulgarien, Südslawien — alles Völker, die ein rasches Wachstum aufweisen. Bedeutet schon die rein zahlenmäßige Entwicklung der Bevölkerungsbewegung eine außerordentlich ernste Gefahr, so entrollt sich ein Bild von noch viel düsteren Farben, wenn wir unseren Nachwuchs nach der Wertseite hin prüfen. Eine sehr aufschlußreiche Untersuchung veröffentlicht in der Zeitschrift für Gesundheitsverwaltung und Gesundheitsfürsorge Stadtoberschularzt Dr. Max Kiesse-Berlin. Er teilt die Bevölkerung in sechs Gruppen, in denen erfahrungsgemäß der Erbwert zum mindesten nach der Richtung der geistigen Begabung verschieden groß ist. Gruppe I umfaßt Unternehmer, Akademiker und gehobene Beamte, Gruppe II den selbständigen Mittelstand, Gruppe III Angestellte und kleine Beamte, Gruppe IV gelernte Arbeiter, Gruppe V angelernte und ungelernte Arbeiter, Gruppe VI Lumpenproletariat mit bereits bekannt gewordenen Schäden: Verbrechen, Trunksucht, Arbeitsscheu der Väter, auffallende Liederlichkeit der Mütter. Bei einem Vergleich der Geburtenjahrgänge 1912/13, 1920/21 und 1925 bis 1927 zeigen die ersten fünf Gruppen gleichermaßen ein Absinken der Geburtenziffer, nur die sechste Gruppe hält ihre Geburtenziffer auf gleicher Höhe. Die Nachforschung nach der Geschwisterzahl der Schüler aus verschiedenen Schulgattungen ergab, daß die Schüler des Realgymnasiums aus Familien mit durchschnittlich 1,44 Kindern, die Schüler der evangelischen Volksschulen aus Familien mit durchschnittlich 1,66 Kindern, die Schüler der katholischen Volksschulen aus Familien mit durchschnittlich 2,12 Kindern und die Hilfsschüler aus Familien mit durchschnittlich 2,53 Kindern stammten. Die Hilfsschüler kamen zu 47 v. H. aus Gruppe V, zu 17 v. H. aus der Gruppe VI, wobei zu berücksichtigen ist, daß in der Gesamtbevölkerung die Gruppe V nur 18 v. H., die Gruppe VI nur 5 v. H. stellt. Die Gruppe V liefert also zweieinhalbmal, die Gruppe VI dreimal so viel Hilfsschüler, als ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht, während die übrigen Gruppen erheblich hinter ihrer „Soll-Ziffer" zurückbleiben. Aber auch in den Gruppen V und VI zeichnen sich die Familien, deren Kinder die Hilfsschule besuchen, wieder durch eine überdurchschnittliche Fruchtbarkeit aus. Die Hilfsschüler, die aus Gruppe VI kamen, stammten z. B. aus Familien mit einer durchschnittlichen Kinderzahl von 3,43, während die Kinderzahl der ganzen Gruppe VI 2,41 betrug. Wenn auch die mitgeteilten Untersuchungen sich auf verhältnismäßig nur kleine Unterlagen aus dem Norden Berlins stützen, so beweisen sie doch wieder schlaglichtartig die ernste Tatsache, daß einzig und allein die minderwertigen Bevölkerungskreise, Gruppe VI, einen Nachwuchs haben, der nicht nur den Volksbestand erhält — dazu sind in der fruchtbaren Ehe im Durchschnitt 3,4 Kinder nötig —, sondern weit darüber hinaus ein starkes Wachstum bildet. Das bedeutet aber nicht allein eine Gefahr für unsere Kultur, sondern stellt auch eine unerträgliche wirtschaftliche Belastung dar. Man bedenke nur, daß die staatlichen Aufwendungen für einen Volksschüler jährlich 120 Mk. betragen, die für einen Hilfsschüler 200 Mk., für einen Fürsorgezögling 1200 bis 1800 Mk., für einen Gefängnisinsassen 1800 bis 1400 Mk., für einen eingeschlossenen Geisteskranken 1800 bis 2000 Mk. Entschlossene Maßnahmen sind nötig, und die einzig wirklich wirksame Maßnahme ist die Unfruchtbarmachung der eindeutig erblich Belasteten.

# Urwild im deutschen Nationalpark

Westlich der Insel Rügen, nordwestlich der alten Seestadt Stralsund, liegt ein kleines, wenig bekanntes Eiland, die Halbinsel Darß. Ein Teil der Halbinsel im Osten ist Acker- und Wiesenland und hier vollzieht sich der Kampf des Marschbauern um seinen Grund und Boden. Die eigenartige, den Strömungen ausgesetzte Lage der Insel bringt es mit sich, daß der Ostseespiegel unausgesetzt steigt, wodurch die Gefahr des ansteigenden Grundwassers sich allmählich zu einer Gefahr für die Bewohner gestaltet. Es wird gearbeitet und wird geschafft, der Pflug zieht in jedem Frühjahr, von harten Fäusten gelenkt, seine tiefen Furchen in das fruchtbare Land. Entwässerungsgräben sind nach bestem Vorbild angelegt und erstrecken sich nach allen Richtungen. Aber es hilft alles nichts. Aus dem dunklen Boden steigt in nie versiegender Fülle das unheimliche Grundwasser, das jeden Ernteertrag zunichte macht und die Arbeit schon nutzlos erscheinen läßt, wenn sie noch gar nicht beendet ist. Immer wieder kommt ein neuer Siedler, wenn der alte abgewirtschaftet hat, und versucht mit frischem Mut sein Heil; immer wieder kämpft er fruchtlos gegen die dunklen Gewalten an, die das Wasser aus der Erde treiben. Es muß hoch gehen, denkt er; die Wiesen stehen in üppigstem Grün und wo sich ein fester Fleck finden läßt, da bringt der Boden gute Erträge. Das saftige Grün deckt aber an den meisten Stellen nur zu oft schwarzen Boden, der wie ein Schwamm mit Wasser gesättigt ist. Das Wasser ließ sich nicht mehr entfernen. Zuschüsse über Zuschüsse wurden im Laufe der Jahrzehnte den Siedlern gewährt, aber es nützte alles nichts. Gegen den unheimlichen Feind aus der Erde war nicht anzukommen. Schließlich warden die Siedler matlos. Sie bestellten nur noch das Land, das in der nächsten Nähe ihrer Hütte lag, und wenn sich das Wasser auch hier breit machte, dann verließen sie mit Sack und Pack den Hof, um auf dem festen Land an weniger gefährdeter Stelle ein neues entsagungsreiches Leben zu beginnen. Jeder dritte Pachthof ist heute im östlichen Teil der Darßinsel verlassen.

Im Rahmen des wirtschaftlichen Aufbaus und des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms werden jetzt Pläne erörtert, um das scheinbar verlorene Land zu retten. Der westliche Teil der Halbinsel ist von herrlichem alten Waldgebiet durchzogen. Es ist ein Wald von so ursprünglicher Schönheit und naturgewachsener Fülle, daß man auf den Gedanken kam, hier einen deutschen Nationalpark zu errichten, der für das deutsche Urwild im Osten eine Heimstatt werden soll. Es wäre möglich, auch das jetzt so wenig ertragfähige Acker- und Wiesenland einzubeziehen und die Vegetation als Mittel zur Entwässerung zu benutzen. Natürlich müßte den Siedlern aus dem bedrohten Gebiet vorher neues Land gegeben werden, so daß sich die Halbinsel in ihrer ganzen Ausdehnung zu einem großen Naturschutzgebiet entwickeln kann. Der Aufbau des ganzen Werkes wird sich über Jahre erstrecken müssen. Kein Baum darf gefällt werden, keine Pflanze darf ausgerissen, kein Kleinwild getötet werden. Alles soll wachsen und gedeihen, wie es die Natur bestimmt. Sich selbst überlassen, wird das unfruchtbare Sumpfgelände sich im Laufe der Jahre selbst kultivieren.

Es wird wohl eine Weile dauern, bis die Wildnis sich soweit durchgerungen hat, um auch die letzten Spuren der Menschen, die einst hier ihr Leben vollbrachten, auszulöschen. Alles soll verschwinden, was an Menschenarbeit gemahnt. Der Urwald soll sich ausdehnen, wie einst vor tausenden von Jahren und dann, wenn es soweit ist, dann wird man das Tierleben in diesen Urwald leiten. Aus den Wäldern Ostpreußens werden die Elche nach Darß geleitet werden und was sich sonst an seltenem Kleinwild noch heute im deutschen Osten vorfindet. Vor allem sollen aber auch die mächtigen Bisent, die Urtiere des deutschen Ostens im Darßer Urwald Aufnahme finden. Die schwächeren Tiere sollen abgeschossen werden. In späteren Jahren wird dieses Abschießen nicht mehr notwendig sein, denn da werden sich die kleinen Raubtiere so stark vermehrt haben, daß sie den schwächlichen Teil der großen Tiere von selbst nicht hochkommen lassen. Ob es dann kommen wird, auch den Wolf einzubürgern, ist eine große Frage. Das gleiche gilt von dem Bären, der in Urzeiten auch die Waldgebiete der Ostseeküste bewölkerte.

Das Ganze stellt einen Plan dar, wie er bisher in Deutschland wohl oft beabsichtigt, aber in solchem Umfang noch nicht durchgeführt worden ist. Der Zugang zu diesem Nationalpark im Urzustand wird kaum durch Wege erschlossen werden können. Denn diese Wege sind es gerade, die den Plan zunichtemachen würden, das Wild in seinem natürlichen Zustand zu erhalten. Tiere, die aus der Hand fressen, leben nicht in der Wildnis und die gezähmten Formen sind genügend bekannt.

Der große Plan ist noch nicht in allen Einzelheiten festgelegt, aber es steht zu hoffen, daß bald die ersten Arbeiten beginnen werden, denn der deutsche Urwald ist auch ein Arbeitsbeschaffungsgegenstand — er bringt Arbeit für viele Tausende.

**Das Werbeplakat für den großen SS-Appell in Berlin**
Der Entwurf des Plakats ist von Prof. Holbein-München

— **An seine Schneiderzeit** hat sich der weltberühmte Dichter Rosegger immer gern erinnert und keine Gelegenheit versäumt, diese Kunst zu zeigen. Von einer solchen Gelegenheit hat er einmal in seinem schalkhaften Plauderton erzählt: Es war in der Waldschule seines Heimatdörfchens, durch die er sich ein so schönes Denkmal gesetzt hat. Ein Wanderer, dem ein etwas ungemütlicher Stier die Beinkleider zerrissen hatte, kommt herein und ruft nach einem „Frauenzimmer", das ihm den Schaden ausbessern könne. Rosegger hört die Hilferufe in seinem Zimmerchen, läßt den wunderlichen Verunglückten zu sich herein, sucht aus einem Trüheri Knöpfe und Nähzeug und macht sich kunstgerecht an die Reparatur. Der Fremde betrachtet aufmerksam den Helfer, der den Faden herumschlingt und seinem Werk die Krone aufsetzt. „Sie sind doch wohl nicht der Herr Schulmeister?" fragte er. „Nein, der Schulmeister bin ich nicht!" „Oder gar ein Schneidermeister?" fragte er. „So weit hab ichs nie gebracht, mein lieber Herr." Der andere blickt unterdessen im Zimmer umher auf den Bücherkasten, auf den Schreibtisch, und dann starrt er dem Helfer ins Gesicht. „Sollte ich — sollte es —" stotterte er, „nein, ich werde mich täuschen. Am Ende hätte ich — das Vergnügen — der leibhaftige Dichter?" „Einer derselben." „Der Rosegger? Wäre es möglich?" „Ich bitte Sie, tun Sie nicht so. Seien Sie froh, daß ichs bin, nicht jeder andere hätte Sie bedienen können." Der Wanderer klatscht die Hände zusammen. „Aber da schau man her! Jetzt hat er mir die Hosenknöpf angeheftet! Hatte ichs mirs nicht heilig vorgenommen, beim geehrten Herrn Dichter im Mürztal vorzusprechen und ihn um seinen Namenzug zu bitten!" „Den haben Sie jetzt in der Hose. Es ist einer der wenigen Namenszüge, die zu was gut sind!"

•

— **Großes Pech bei der Auszahlung ihres Gewinnes** hatte ein altes Mütterchen von 80 Jahren, das kürzlich in einer Privatlotterie das große Los in Höhe von 100 000 Gulden gewann. Das Glück der alten Frau, die ihr ganzes Leben lang in großer Armut gelebt hatte, kannte keine Grenzen. Sie ließ sich das Geld bar auszahlen, und verbarg die hundert funkelnagelneuen 1000-Gulden-Scheine in ihrer Wohnung. Wochenlang rührte sie das Geld nicht an, nur jeden Abend vor dem Schlafengehen holte sie das Kästchen mit den Scheinen aus seinem Versteck und freute sich daran. Endlich aber entschloß sie sich doch schweren Herzens dazu, einen 1000-Gulden-Schein wechseln zu lassen. Wie groß war ihr Entsetzen, als man ihr erklärte, daß der Schein gefälscht sei. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß auch die übrigen Scheine nicht echt waren. Die Lotterieverwaltung bedauert jedoch, echte Scheine ausgegeben zu haben. Wahrscheinlich hat ein Dieb das Versteck des Lotteriegewinns entdeckt und heimlich die echten Scheine gegen falsche ausgetauscht. Die verzweifelte Greisin ist nun in einen Rechtsstreit verwickelt, der sich darum dreht, ob die Lotterieverwaltung das Geld ersetzen muß oder nicht. Die alte Frau ist vor Gram und Aufregung krank geworden. Ihre letzte Hoffnung ist, daß die Scheine schon bei der Auszahlung falsch waren, daß sie sie also ersetzt bekommen muß.

•

— **Eine 73 Jahre alte Flaschenpost** wurde auf der Insel Belle Ile (Bretagne) von Fischern gefunden. Die Flaschenpost war vor 73 Jahren den Wellen übergeben worden. Es handelt sich um das letzte Lebenszeichen der Mannschaft des englischen Segelschiffes „Queen of India", der im Jahre 1869 mit 65 Mann von London nach Neuyork ausgefahren ist. Der Segler ist nie an seinem Bestimmungsort eingetroffen und blieb mit Mann und Maus verschollen. In der Flasche befand sich nur eine kurze Notiz des Kapitäns: „Wir sinken, grüßt unsere Frauen und Kinder! Weiß Barlowgh, 11. Juni 1869." Einige der Enkel und Urenkel der Besatzung konnten jetzt in Südengland ermittelt werden.

•

— **Während man bisher annahm, daß die Weinhefepilze** durch den Wind auf die Trauben übertragen würden, liegen neuerdings Beobachtungen der Forscher Sergent und Rougebief vor, nach denen als Ueberträgerin der Pilze eine kleine Taufliege (Drosophila) in Betracht kommt. Die Fliege ist eine nahe Verwandte der Essigfliege, die ihre Eier schließlich auf faules Obst und dergleichen legt und sich auch oft in Kellereien findet. Auf Grund der neuen Entdeckung wird empfohlen, die Drosophila-Fliege in den Weinbergen zu züchten, um die Uebertragung der Hefepilze zu fördern. Immerhin ist die Tätigkeit der Fliege keineswegs unbedingte Voraussetzung zur Vergärung des Mostes, da durch Beigabe von rein gezüchteter Weinhefe der Most auf weniger einfachere Weise in geschmackreichen Wein verwandelt werden kann.

## Die Versicherungsangestellten in der Deutschen Arbeitsfront

Der Deutsche Handlungsgehilfen-Verband schreibt uns: Für sämtliche männlichen Kaufleute, die im Versicherungsgewerbe beschäftigt sind, ist die einzige Vereinigung die Reichsfachgruppe Versicherungen im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband. Diese Fachgruppe ist eine von den dreißig Fachgruppen, die in der sachlichen Gliederung dieses Verbandes vorgesehen sind. Die Reichsfachgruppe Versicherungen im Deutschen Handlungsgehilfen-Verband ist sachlich wiederum untergegliedert in Privatversicherung und öffentlich-rechtliches Versicherung. Räumlich ist sie gegliedert in Bezirksfachgruppen und örtliche Fachgruppen. Die wichtige Arbeitseinheit ist die örtliche Fachgruppe, an deren Spitze der Fachgruppenvorsteher steht. Der Fachgruppenvorsteher wird für die Reichsfachgruppe vom Verbandsvorsteher, für die örtliche Fachgruppe vom Vertrauensmann der Ortsgruppe berufen. Die Reichsfachgruppe Versicherung im DHV hat die Aufgabe, über die Betreuung, die der DHV als Berufsverband jedem Berufsgenossen zuteil werden lassen kann, hinaus ihre Mitglieder hinsichtlich aller der Bedürfnisse zu betreuen, die aus der Eigenart des Versicherungsgewerbes entspringen. Sie soll dafür sorgen, daß neben den Vorzügen, die die Zusammenfassung aller Berufsangehörigen im DHV als Berufsverband sicherstellt, auch im weitesten Umfange die Vorzüge erhalten bleiben, die eine fachliche Zusammenfassung zu bieten vermag. Eine ähnliche Regelung ist für die weiblichen Versicherungsangestellten getroffen, die im Verband der weiblichen Angestellten vereinigt sind. Auch hier sind die Angestellten dieses Zweiges in einer besonderen Reichsfachgruppe zusammengefaßt, die eine örtliche und bezirkliche Gliederung aufweist.

* **Schwer verunglückt** ist in Wallstadt Landwirt und Wagnermeister Schmitt, ein geborener Heddesheimer, der von seinem Pferd einen derart heftigen Schlag gegen Brust und Arm erhielt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

* **Aus dem Leben geschieden** ist in Speyer im Alter von nahezu 92 Jahren der langjährige Besitzer der Wirtschaften „zur Pfalz" und „zum Prinz Wilhelm" in Haudenheim, Küfermeister Johann Ulrich.

# Als man 1844 den Neckar kanalisieren wollte

Bereits in der Mitte des vorigen Jahrhunderts war einmal der Plan aufgetaucht, den Neckar bei Ilvesheim zu kanalisieren, um die große Neckarschleife bei Seckenheim abzukürzen. In einer „ehrfurchtsvollen Petition" wenden sich die Seckenheimer aber entschieden gegen ein solches Unternehmen. Dieses Schriftstück ist beachtenswert, weil es uns Einblick gewährt in die damaligen wirtschaftlichen Verhältnisse Seckenheims. Es heißt darin:

„Um die Frankfurt-Darmstädter Eisenbahn nicht bei Mannheim ausmünden zu lassen, muß man oberhalb von Seckenheim, unweit Ladenburg, den Neckar überschreiten, um nach dem nichtssagenden Friedrichsfeld zu gelangen. (In diesem bissigen Seitenhieb drückt sich die alte, aus der Zeit der Gründung stammende Gegnerschaft Seckenheims und Friedrichsfelds aus.) Um jedoch dieses zu bewerkstelligen, müssen fast unüberwindliche Schwierigkeiten beseitigt werden. Schon vor Jahren, als diese unglückliche Idee geboren wurde, haben anerkannt tüchtige Techniker erklärt, daß am bezeichneten Orte eine Brücke, die den veränderlichen, tückischen Fluten des Neckars und dessen gewaltigem Eise widerstände, nicht ausführbar sei. Um nun noch einigermaßen die Gefahr zu bannen, soll der gute, alte Neckar in ein künstliches Bett, Seckenheim und Ilvesheim, zwischen welchen Orten er durchströmt, trockengelegt und solche mit scheußlichen Sümpfen umgürtet werden. Diesen beiden Orten will man nun auch die Wasserstraße nehmen, welche insonderheit für unsere so bedeutende Gemeinde von solchem Vorteil sich erwiesen hat, daß wir einen kostspieligen Bauer (Ausladeplatz am Ufer) erbauten und uns dadurch wieder von dieser Seite eine Freudenz verschafften, zur Entschädigung dafür, daß durch die Eisenbahn unsere Landstraße verödet wurde. (Die durchfahrenden Postkutschen und Reisewagen hielten oft bei den Seckenheimer Wirtschaften an.)

Nun soll uns auch diese Wasserstraße, wie wir vernommen haben, aber nicht wohl glauben können, entzogen werden? Hiergegen sollte das ganze Land protestieren, Seckenheim, bekanntermaßen einer der bedeutendsten Landorte Badens, zählt über 3000 Einwohner, rührig und tätig, wie wenige im Land. Uns führt der Neckar auf der wohlfeilen Straße fast alle nötigen Materialien, als Steine, Holz, Gips usw., bei; diese Neckarstraße rief bei uns einen bedeutenden Holzhandel ins Leben, der nicht nur uns, sondern auch alle nahen Orte mit wohlfeilem Bauholz versah; der Fischfang ernährte mehrere Familien, und die Fähre zwischen Seckenheim und Ilvesheim belebte den Verkehr, vermehrte die Konsumtion und unser Bauer hat sich tüchtig bewährt. Alles dies soll uns entzogen und wir an einen Sumpf verlegt werden, von allem Verkehr abgeschnitten. wir sollen zusehen, wie unser Ort sicherem Verderben entgegengeht und alles dieses, ohne einen dem Staate förderlichen Zweck auch nur erreichen zu wollen. Wir müssen nämlich unsern Gottesacker weit von Seckenheim verlegen, weil derartige Ausdünstungen der Gesundheit nachteilig sind; was sind aber diese Ausdünstungen im Vergleich damit, wenn der hart an Seckenheim hinlaufende Neckar zu einem Altwasser, zu einem pestverbreitenden Sumpfe wird? Oder sollen wir und die Ilvesheimer unsere Häuser, Höfe und Güter verlassen? Wir konnten einem solchen Projekt keinen Glauben schenken, allein wir sahen bereits die schön gezeichneten Pläne und müssen uns daher an unsere hochverehrten Vertreter wenden, sich dieser Sache anzunehmen, sie bei hoher Regierung zur Sprache zu bringen und unsre Besorgnis zu entfernen. Wir bitten hohe Kammer, dieses unser Anliegen einer Beratung für würdig zu erachten, unser Begehren, daß der Neckar nicht verlegt werde, zu unterstützen und genehmigt zu empfehlen.

Seckenheim am 22. Februar 1844.

Bürgermeister Hörner, Philipp Gund, Balthasar Hirsch, Gg. Leonhard Volz, Johann Seitz, Philipp Kloß, Adam Trump."

Nun, zum Glück sind ja die übertriebenen Befürchtungen der damaligen Seckenheimer, die sich ganz verzweifelt wehrten, nicht wahr geworden, ob durch die oben wiedergegebene Eingabe oder durch andere Umstände, können wir nicht sagen. Erst etwa 80 Jahre später durchschnitt ein Teil des Neckarkanals die Ilvesheimer Gemarkung hinter dem Dorf und entzog dem Seckenheimer das Flußbild mit vorbeifahrenden Schiffen. Dr. Ko.

## Hinweis

**Ein Fest der japanischen Nacht** ist der Titel eines großen Laternenfest am kommenden Samstag und Sonntag im Friedrichspark. Großer Sommernachts-Ball für die Jugend jeglichen Alters. Außerdem ist es der künstlerischen Leitung des Friedrichsparkes gelungen, die „2 Torros" vor ihrem Kalifornia-Gastspiel zu verpflichten. Alles in allem ist keine Mühe gescheut worden, diese beiden Festabende zu einem ganz großen Ereignis zu gestalten. Der Eintritt und Wirtschaftspreise sehr niedrig sind — Tanz ist frei — sollte keiner den Besuch versäumen. Bei ungünstiger Witterung Sommernachts-Ball in den Sälen.

MARCHIVUM

# Südwestdeutsche Umschau

Donnerstag, 10. August 1933 | Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung | 144. Jahrgang / Nummer 364


## Aus Baden

### Der rasende Motor

* Gaggenau, 10. August. Dienstag mittag ereignete sich an der gefährlichen Stelle bei der katholischen Kirche ein schwerer Verkehrsunfall. Albert Westermann aus Baden-Baden kam mit seinem Kraftrad die Adolf Hitlerstraße herunter und wollte einem geradewegs fahrenden Kraftwagen anscheinend vorfahren. Der Wagen bog aber im gleichen Augenblick in die Adlerstraße ein. Dadurch verlor Westermann die Gewalt über sein Rad und fuhr mit voller Wucht auf den Bürgersteig und in das große Schaufenster des Kaufhauses Guggenheim, wobei er einen Radfahrer aus Bischweier, der auf dem Bürgersteig stand, anfuhr und schwer verletzte. Das Schaufenster wurde vollständig zertrümmert. Westermann trug sehr schwere Verletzungen davon. Da die Gefahr bestand, daß Westermann verblutete, wurde ihm sofort die Schlagader abgebunden. Er wurde dann in das Baden-Badener Krankenhaus gebracht.

### Die Not der Schmuckindustrie

* Pforzheim, 10. August. Der württembergische Wirtschaftsminister Dr. Lehnich, der Landesleiter für ständischen Wiederaufbau in Südwestdeutschland besuchte dieser Tage den Bezirk Maulbronn, um an Ort und Stelle die Verhältnisse zu prüfen. Bei einer Besprechung im festlich geschmückten Rathaussaal in Maulbronn betonte Dr. Lehnich, die Wirtschaftsnot des Bezirkes sei bedingt durch das Darniederliegen der Pforzheimer Industrie. Die Krise könne nur abgeschwächt werden durch eine Stärkung der landwirtschaftlichen Grundlage. Da es unmöglich ist, daß sich die Goldwarenindustrie jemals wieder restlos erhole, müsse versucht werden, den wirtschaftlichen Aufbau der Stadt und des ganzen Bezirks durch Stärkung der Landwirtschaft zu ändern. In dieser Hinsicht müsse eine weitgehende Umschulung seitheriger Fabrikarbeiter durchgeführt werden. Man müsse, so sagte der Minister, anläßlich einer Besprechung in Enzberg, für etwa die Hälfte der Arbeiter, die früher in Pforzheim beschäftigt waren, andere Arbeitsmöglichkeiten finden. Das wichtigste sei, daß die Bevölkerung wieder im Grund und Boden verankert werde und nur mit diesem Rückhalt in die Industriegebiet geführt werden dürfe.

---

l. Brühl, 10. August. Beim Baden im Rhein ist am Sonntag nachmittag der 11jährige Heinrich Kolb ertrunken. Seine Leiche konnte bis jetzt noch nicht geländet werden.

l. Oftersheim, 10. August. In der Generalversammlung der Karl-Ludwig-Seegenossenschaft wurde der Voranschlag für 1933/34 aufgestellt und die Umlage von 30 auf 28 Pfg. ermäßigt. Die Schafweide wurde an Schäfer Otto Scheuermann-Sandhausen verpachtet. Die Ackerpacht wurde allgemein herabgesetzt. Der Kassenbericht, den Kassierer Kinker erstattete, ergab einen günstigen Befund. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden Georg Kiefer II. geleitet, anwesend waren ferner Domänenrat Knapp-Heidelberg, der Oberfinanzrat der evang. Pflege Schönau und Güteraufseher Ries. — Auch in der hiesigen Gemeinde wurde die Schweinepest festgestellt.

* Wiesloch, 9. August. Bürgermeister Dr. Kräppler, der sich um die Entwicklung der Stadt Wiesloch große Verdienste erworben hat, ist von seinem Amt zurückgetreten. Zum stellvertretenden Bürgermeister wurde Gemeinderat Auer, ein Mitglied der NSDAP, ernannt. Der Wieslocher Arbeitsamtsbezirk kann von Monat zu Monat eine weitere Besserung des Arbeitsmarktes verzeichnen. Die Julistatistik gibt eine Gesamtzahl von 430 Arbeitslosenunterstützungsempfängern bekannt, ebenso eine Gesamtzahl von 1288 Krisenfürsorgeunterstützten. Im Vergleich zur Junistatistik bedeutet dies in der Kategorie der Arbeitslosenunterstützungsempfänger eine Abnahme von 382 Bezugsberechtigten, also fast 50 v. H. innerhalb eines einzigen Monats! — Das Hauptverdienst an der Abnahme der Arbeitslosigkeit hat — neben der Sommer-Konjunktur in der Landwirtschaft — vor allem die Zigarrenindustrie, die in verschiedenen Orten ihre Betriebe wieder eröffnete und die Belegschaft vermehrte.

Leutershausen, 9. August. In das Anwesen des Landwirts Adam Bitzel wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Täter, der verschiedene Schränke aufbrach, erbeutete eine silberne Uhr, einen kleinen Geldbetrag, sowie Lebensmittel und Rauchwaren im Gesamtwert von 40 Mk. Der Bestohlene kam gerade nach Hause, als der Dieb das Haus verließ. Die Verfolgung führte zur Festnahme des Diebes kurz vor Ladenburg. Es handelt sich um den 29jährigen Schlosser Karl Müller aus Mannheim.

## Verzichten heißt sozial denken!

### Eine Gemeinde-Besoldungsänderung in Freiburg

Freiburg i. Br., 10. August. Die Städtische Pressestelle teilt mit: Der Oberbürgermeister der Stadt Freiburg, Dr. Kerber, bringt eine Vorlage über eine Gemeinde-Besoldungsänderung vor den Bürgerausschuß, nach welcher die Gehälter der obersten städtischen Beamten den Bezügen des Oberbürgermeisters angeglichen werden. Die durch diese Maßnahme erzielte Einsparung beträgt rund 22 000 Mk. Dieser Betrag wird verwendet für eine Gehaltsaufbesserung derjenigen Beamten und Angestellten, die monatlich weniger als 200 Mk. verdienen, verheiratet sind und Kinder haben. Von dieser sozialen Maßnahme werden 90 städtische Beamte und Angestellte berührt. Außerdem erlaubt ein Teil des eingesparten Betrages, fünf erwerbslose Arbeiter dauernd in städtische Dienste einzustellen. Die von der Gehaltskürzung betroffenen Beamten haben sich freiwillig in einer gemeinsamen Besprechung mit den Vorschlägen des Oberbürgermeisters einverstanden erklärt. Auch der zweite Bürgermeister, Dr. Hofner, hat sich freiwillig bereit erklärt, sein Gehalt dem des Oberbürgermeisters anzupassen.

* Freiburg i. Br., 10. August. In verschiedenen Schwarzwälder Gemeinden besteht die Absicht, in diesem Jahre eine alte Volkssitte wieder aufleben zu lassen, die dahin geht, das Einbringen des ersten Erntewagens festlich zu begrüßen. Dieser Brauch soll die Ehrfurcht vor der deutschen Erde und vor dem Segen, den das deutsche Volk alljährlich daraus empfängt, gebührend hervorheben und zur Achtung vor der bäuerlichen Arbeit als Grundlage unseres Volkslebens beitragen.

*

* Ladenburg, 9. Aug. Angesichts der Notlage der Stadt Ladenburg haben der Bürgermeister und sämtliche Beamten und Angestellten der Stadt Ladenburg freiwillig auf einen beträchtlichen Teil ihres Gehaltes zu Gunsten der Wohlfahrtspflege verzichtet. Die Rathausbeamten haben damit gezeigt, daß sie bereit sind, in der heutigen schweren Zeit, in der von jedem große Opfer verlangt werden, mit gutem Beispiel voranzugehen.

## Die Batschka-Pfälzer in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 10. August.

Die Pressestelle des Bürgermeisteramts teilt mit: In der ganzen Pfalz rüstet man zum Empfang der Pfälzer Landsleute aus der Batschka. Am 12. August abends 7 Uhr werden sie in Ludwigshafen pfälzischen Boden betreten. Auf dem Bahnhof ist ein kurzer Empfang vorgesehen durch das Bürgermeisteramt, den Volksbund für das Deutschtum im Ausland und den Arbeitsausschuß, der die Reise durch die Pfalz vorbereitet hat. Am Abend sollen die Gäste in ihren Quartieren bei Ludwigshafener Familien, die freiwillig Zimmer zur Verfügung stellen, nach langer Reise der Ruhe pflegen.

Am Sonntag früh werden unsere Landsleute zunächst dem Gottesdienst in der Friedenskirche beiwohnen, wo sie zugleich Slevogts letztes Meisterwerk sehen. Eine Omnibusfahrt im Anschluß an den Gottesdienst soll sie mit den Sehenswürdigkeiten von Ludwigshafen und Mannheim bekanntmachen. Nach dem Mittagessen wird eine Hafenrundfahrt die gewonnenen Eindrücke noch erweitern. Ab etwa 4 Uhr wird der Hindenburgpark die Gäste aufnehmen, wo ein gemütliches Beisammensein bis zum Abendessen vorgesehen ist, das ebenfalls im Hindenburgpark eingenommen wird.

Den Höhepunkt des Tages wird aber der Heimatabend darstellen, den das Bürgermeisteramt mit dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland, dem Pfälzerwald-Verein und dem Verkehrsverein veranstaltet. Hierzu wird die Kreisregierung durch Herrn Sonderkommissar und SA-Brigadeführer Schwitzgebel die Pfälzer aus der Batschka im Namen der gesamten pfälzischen Bevölkerung willkommen heißen. Zugleich stellt der Abend eine Kundgebung für das Deutschtum im Ausland dar. Das Pfälzische Landessymphonieorchester, der Liederkranz Mundenheim, eine Tanzgruppe aus Neustadt, Mundartdichter L. Hartmann und Dr. H. Ebbecke werden pfälzische Art in ernsten und heiteren Darbietungen vermitteln. Besonderes Interesse indessen wird sicher die Rede von Herrn Ing. M. Rick aus Neuwerbas hervorrufen, der im Auftrag der Gäste sprechen wird, und die Darbietungen in Mundart von Herrn Heinrich Schiffler aus Neuwerbas, der Eigenes in Neuwerbaser Mundart (altpfälzisch, wie es vor 150 Jahren bei uns gesprochen wurde) vorträgt.

## Die Rache des Betrogenen

Landau, 10. August. In Oberhochstadt hat gestern früh der Dreschmaschinenbesitzer Martin Muth den 31 Jahre alten verheirateten Milchhändler Ernst Geusheimer aus Eifersucht erschossen.

Muth war wegen der Erntearbeiten viel von zuhause abwesend. Als er heute morgen unverhofft in seine Wohnung kam, überraschte er seine Frau mit Geusheimer. Er griff zur Waffe und feuerte auf Geusheimer einen Schuß ab, der sofort den Tod herbeiführte. Muth wurde festgenommen.

### Mit dem Messer gegen die Gattin

Glanmünchweiler, 10. August. Eine schwere Bluttat ereignete sich abends auf der Bezirksstraße Dietschweiler—Börnborn. Dort hatte der frühere Metzger und Wirt und jetzige Händler Christian Schroer seine 40 Jahre alte Ehefrau, von der er seit einigen Wochen getrennt lebte, mit einem Schlachtmesser niedergestochen. Nach der Tat floh Schroer mit seinem Fahrrad in Richtung Konzweiler. Am Mittwoch früh wurde die gesamte SA des Bezirks zur Suche des Flüchtigen eingesetzt. Die Frau wurde, nachdem Dr. Fattischer und Dr. König die erste Hilfe geleistet hatten, ins Landeskrankenhaus nach Homburg eingeliefert. Schroer konnte bis zur Stunde noch nicht aufgegriffen werden. Im Laufe des Mittwoch wurden neue umfangreiche Streifen in den Wäldern der Umgebung durchgeführt, an denen sich außer der Gendarmerie 50 Mann vom Stahlhelmlager Dietschweiler beteiligten, ohne daß es jedoch gelang, des Gesuchten habhaft zu werden.

Bei der Ehefrau Schroer besteht nach wie vor Lebensgefahr. Der Körper weist furchtbare Verletzungen auf, so an der Brust eine 28 Zentimeter lange Wunde, im Rücken eine solche von 48 Zentimeter; außerdem sind fünf Rippen durchgeschnitten. Trotz dieser gräßlichen Verletzungen ist die Bedauernswerte bei vollem Bewußtsein.

---

* Ludwigshafen a. Rh., 10. August. Der Polizeisportverein Ludwigshafen hat unter dem Gesichtspunkt, daß der Begriff Truppe und Verein nicht mehr zusammenpassen und daß den Polizeisportlern als Soldaten hinsichtlich des Betätigungsbedürfnisses in den Leibesübungen in anderer Weise Rechnung getragen werden kann, seine Auflösung beschlossen. Zur Durchführung der Auflösung und zur Vermögensverteilung wurde ein Liquidationsausschuß gebildet.

* Freinsheim, 9. August. In Freinsheim wird sofort nach der Ernte eine Drainierungsarbeit mit einem Kostenaufwand von 40 000 Mk. in Angriff genommen werden. Die Finanzierung ist gänzlich gesichert. Ebenfalls wird unter der Leitung des Landesamts für Wasserversorgung binnen kurzem die Wasserleitung nach Ungstein mit einem Kostenaufwand von 45 000 Mk. in Angriff genommen werden. Der Neubau von pachtneuen Wohnungen in vorhandenen Gemeindegebäuden geht bereits der Vollendung entgegen. Außerdem werden eine Anzahl von weiteren Gemeindegebäuden gründlich renoviert werden. Die Verhandlungen zur Beschaffung der Mittel von etwa 40 000 Mk. sind bereits im Gange.

Landau, 10. August. Der bisher durch den Opfergang der Einwohner von Landau und aus vielen Orten des Bezirks eingegangene Betrag hat die Summe von 15 000 Mk. überschritten. Dabei ist zu bemerken, daß durch die Erntearbeiten nur ein Teil der Orte im Bezirk den Opfergang durchgeführt haben, während der andere Teil ihn in ruhigeren Tagen nachholen will.

## Aus der Pfalz

### Drama auf den Gleisen

Ludwigshafen, 10. August. In der Nähe des Bahnhofs Mundenheim ließen sich heute vormittag 6 Uhr ein Kraftwagenführer und ein vierzehnjähriges Mädchen aus der Gartenstadt Mundenheim von einem Schnellzug überfahren. Das Paar war seit zwei Tagen verschwunden und wurde gräßlich verstümmelt um ½8 Uhr aufgefunden.

### Mit dem Kraftwagen ins Unheil

bp. Grünstadt, 10. Aug. Ein schweres Kraftwagenunglück, das ein Todesopfer forderte, ereignete sich abends bei Grünstadt. Der Ziegeleiwerkmeister Funk kam in einem offenen Zweisitzerwagen mit dem Monteur Adam Faltermann aus Richtung Obrigheim und bemerkte kurz vor der Zuckerfabrik einen Pferdewagen. Er bremste seinen Wagen, der aber dadurch ins Schleudern kam und in den Straßengraben stürzte. Der Kraftwagen überschlug sich dabei einige Male. Faltermann erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. Funk erlitt Verletzungen an Kopf und Brust. Der 36jährige Faltermann, der mit einer Montage bei der Zuckerfabrik beschäftigt war, war Witwer und hatte sich erst am letzten Sonntag wieder verlobt.

---

bp. Speyer, 9. August. Der auf dem Bürgermeisteramt Dudenhofen beschäftigte Gemeindesekretär Drechsler wurde fristlos entlassen. Es wird ihm Veruntreuung von Geldern zur Last gelegt.

* Landau, 9. Aug. In der letzten Stadtratssitzung wurde der neue Haushaltsplan der Stadt und ihrer Anstalten und Werke für das Jahr 1933/34 einstimmig angenommen. Der ordentliche Haushalt schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 2 437 856 Mk. ab und der außerordentliche Haushalt mit 294 005 Mk. Der Fürsorgeverband hat einen Haushalt von 1 235 480 Mk. Die Gemeindeumlagen wurden auf 400 v. H. der Grundsteuer und 288 v. H. der Haus- und Gewerbesteuer festgesetzt. In einem Ueberblick, den der Oberbürgermeister über die Lage der Stadt gab, wurde betont, daß die Vermögenslage günstig sei, jedoch die finanzielle Lage immer mehr beengt würde. Ein hervorzuhebendes Kapitel sei der Wohlfahrtshaushalt, der einen Zuschuß aus der Stadthauptrechnung von 350 000 Mk. erfordere.

* Kaiserslautern, 8. August. Im Braunen Haus fand am Sonntag eine außerordentlich stark besuchte Fachschaftssitzung der Dentisten des Bezirks Rheinpfalz statt, bei der der 2. Vorsitzende des Großbezirks, Pg. Gauch, interessante Ausführungen über die künftige Gestaltung der Ausbildung der Dentisten machte. Danach wird die Ausbildung insgesamt acht Jahre in Anspruch nehmen. Zunächst ist eine sehr strenge Eignungsprüfung vorgesehen, wobei nur die Besten herausgesucht werden. Dann folgen drei Jahre praktische Tätigkeit nebst Prüfung hierüber. Außerdem hat sich der zukünftige Dentist je ein halbes Jahr dem Sanitätsdienst in einem Krankenhaus oder einer Klinik, sowie der freiwilligen Arbeitsdienstpflicht zu unterziehen. Nach einem weiteren Jahr als Techniker folgt zum Schluße noch eine mehrsemestrige Institutsausbildung. Erst jetzt kann der Betreffende seine Prüfung ablegen und erhält nach Bestehen derselben das Diplom. Nur wer ein solches besitzt, darf die Zahnpraxis ausüben. Für die älteren Kollegen werden gleichfalls Fortbildungskurse eingeführt. Die weitere Zulassung hängt von der Teilnahme an diesen Kursen ab.

### Tageskalender

Donnerstag, 10. August

Planetarium: 16 Uhr Vorführung.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel Rößlich, die große Lachschlager-Revue. Anschließend Tanz.

Lichtspiele: Alhambra: „Kleiner Mann was nun?" — Universum: „Der Sieger von Valencia" und Bühnenschau. — Roxy-Theater: „Abenteuer im Engadin". — Schauburg: „Wer andern keine Liebe gönnt". — Capitol: „K 1 greift ein". — Scala-Theater: „Eine Frau wie Du".

Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten: 14.00 Uhr Speyer — Germersheim und zurück; 19.45 Uhr zweieinhalbstündige Abendfahrt Mannheim — Worms und zurück.

Autobussonderfahrten ab Paradeplatz: 14 Uhr Elmsteintal — Neustadt — Gimmeldingen, Sonderfahrt: Neustadt — Johanniskreuz — Elmsteintal — Neustadt.

Pfalzbau-Kaffee: Damennachmittag, Konzert mit Einlagen; 20 Uhr Konzert mit Einlagen.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: Sonderausstellung: „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Städt. Schloßbücherei: Geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

# HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Donnerstag, 10. August 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 364

## Neuregelung des Automobilgeschäfts

### Wichtige Besprechungen

Wie wir erfahren, finden augenblicklich außerordentlich bedeutungsvolle Besprechungen statt, die für die Automobilindustrie und den Autokäufer von großer Tragweite sind. Es handelt sich nach unseren Informationen dabei um Verhandlungen zwischen dem Reichsverband der Automobilindustrie einerseits und der Organisation der Autohändler andererseits, die zu einer vollkommenen Neuregelung des gesamten deutschen Autogeschäftes führen sollen.

Dabei handelt es sich um zwei grundsätzliche Punkte. Einmal will man versuchen, für neue Wagen Festpreise einzuführen, um die bisherige Gewährung von Rabatten oder anderen Vergünstigungen bei dem Kauf neuer Wagen auszuschließen. Zum zweiten steht das Problem der Altwagen zur Erörterung, besonders soweit diese bei dem Kauf neuer Automobile in Zahlung gegeben werden. Hier ist man bestrebt, durch besonders zu schaffende Stellen, deren feste Form allerdings noch nicht umrissen ist, einen genauen Wert jedes Altwagens zu ermitteln, der dann für die Inzahlungnahme eine Norm bilden soll. Die Interessen der beiden Verhandlungspartner gehen der Natur der Sache entsprechend natürlich erheblich auseinander, so daß noch nicht gesagt werden kann, wann eine endgültige Entscheidung fällt. Immerhin ist das Problem von großer Wichtigkeit, weil es geeignet ist, dem deutschen Automarkt eine neue Zielsetzung zu geben.

## Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG.

In dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahr war die Beschäftigung in mehreren Großabteilungen der Gesellschaft gegenüber dem Vorjahr gebessert. Insbesondere hat sich das Geschäft in mittleren und kleinen Diesel-Motoren und -Triebwagen günstig entwickelt. Neben Reichsbahnbestellungen dürften der Gesellschaft auch aus dem Arbeitsbeschaffungsprogramm Aufträge zufließen. Durch Vergebung von Lizenzen auf Lokwagen und Dieselmotoren konnte die MAN das für sie wichtige Auslandsgeschäft besser gestalten. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, dürfte im abgelaufenen Geschäftsjahre ein neuer Verlust nicht entstanden sein, vielmehr wird ein Ueberschuß ausgewiesen werden (i. V. 1,18 Mill. ℳ Verlust, der durch Gewinnvortrag aus 1930/31 gedeckt wurde). Mit einer Dividendenzahlung wird aber nicht zu rechnen sein, da der Aufschub der Rückzahlung der MAN-Teilschuldverschreibungen bis Ende 1934 die Verteilung einer Dividende nicht möglich macht.

* **Belegschaftsvergrößerung der Stolberger Zink.** Bei der AG. für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen, Aachen, konnte infolge einer leichten Erhöhung der Produktion die Belegschaft von 2050 Mann Ende Mai auf 2745 Köpfe vermehrt werden, nachdem von Januar bis Mai bereits 318 Mann neu eingestellt worden waren.

* **Otavi Minen- und Eisenbahngesellschaft, Berlin.** Die GV. erledigte die Regularien für das am 31. März 1933 beendete Geschäftsjahr und beschloß einstimmig, den Verlust von 104 658 Pfund auf neue Rechnung vorzutragen. Für das ausgeschiedene Verwaltungsratsmitglied Kommerzienrat Dr. Paul Mamroth, Berlin, wurde keine Ersatzwahl vorgenommen. Auf die Anfrage eines Aktionärs nach den Bauxitlagern auf dem Balkan teilte die Verwaltung mit, daß die Gesellschaft an der Ausbeutung von zwei Bauxitvorkommen in Griechenland beteiligt sei.

* **Zellstoffabrik Waldhof-Mannheim.** Nach Mitteilung der Verwaltung sind zu ordentlichen Vorstandsmitgliedern das bisherige stellvertretende Vorstandsmitglied Dr. Hellmuth Müller-Clemm in Mannheim und Direktor Max G. Schmidt in Berlin bestellt worden. Direktor Phil. Becht in Berlin wurde zum stellvertretenden Vorstandsmitglied ernannt.

## Der Verkehr der drei badischen Oberrheinhäfen

### im ersten Halbjahr 1933

Der Verkehr in den Oberrheinhäfen Mannheim, Karlsruhe und Kehl hat im ersten Halbjahr 1933 eine günstige Entwicklung genommen. Insgesamt wurden über 300 000 Tonnen mehr umgeschlagen als im ersten Halbjahr 1932; das bedeutet eine Zunahme von über 8,5 v. H. Die Verkehrssteigerung ist im Hafen Kehl mit 6,8 v. H. verhältnismäßig gering. In Karlsruhe beträgt sie 5,5 v. H.

**Am stärksten wirkte sich die Steigerung des Hafenverkehrs in Mannheim aus; sie beziffert sich hier auf rd. ½ Million Tonnen, d. h. etwa 14,5 v. H.**

Fassen wir zuerst den Mannheimer Hafenverkehr ins Auge, so ist festzustellen, daß bei sämtlichen wichtigen Gütern, mit Ausnahme von Getreide, teilweise sehr erhebliche Verkehrszunahmen zu verzeichnen sind. Am auffallendsten ist die Steigerung bei Holz; hat sich doch die Holzzufuhr beinahe verfünffacht. Insbesondere in den letzten Monaten Mai und Juni sind für Zellstoff Waldhof große Mengen Holz angekommen, so daß sich die Gesamt-Holzzufuhr in den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres auf rund 150 000 Tonnen beziffert. Mehr als verdoppelt hat sich die Zufuhr von Eisen, annähernd verdoppelt die Zufuhr von Erzen. Weniger ausschlaggebend war die Steigerung im Kohlenverkehr.

Ein Rückgang ist, wie bereits bemerkt, lediglich im Getreideverkehr zu verzeichnen; die Zufuhr ist um 30 000 Tonnen oder 14 v. H. geringer als im ersten Halbjahr 1932.

**Im Karlsruher Hafen ist die Verkehrszunahme mengenmäßig bei weitem nicht so stark,**

sie tritt auch nur in Erscheinung bei Eisen, bei Steinen und Erden und bei Holz. Im Kohlenverkehr, der im ersten Halbjahr 1932 ganz außergewöhnlich stark gewesen war, sind die Vorjahresziffern nicht ganz erreicht worden. Bei Eisen haben sich Zufuhr und Abfuhr jeweils mehr als verdoppelt, so daß eine Steigerung von insgesamt 17 000 Tonnen auf 44 000 Tonnen eingetreten ist. Die Zufuhr von Steinen und Erden hat sich ebenfalls beinahe verdoppelt. Eine kleinere Steigerung um rund 10 v. H. hat auch die Holzabfuhr erfahren.

**Der Hafenverkehr in Kehl hat nur eine geringfügige Zunahme erfahren.**

Im Kohlenverkehr ist ein Rückgang bei der Zufuhr von Steinkohlen, dagegen eine Steigerung in der Zufuhr von Braunkohlen festzustellen. Gegenüber früheren Jahren hat sich die Braunkohlenzufuhr in Kehl außerordentlich gehoben. Noch im Jahre 1931 waren in den ersten sechs Monaten nur wenig mehr als 20 000 Tonnen Braunkohlen in Kehl umgeschlagen worden, in dem zurückliegenden ersten Halbjahr 1933 aber war die Zufuhr 5mal so groß, sie betrug rund 100 000 Tonnen. Ferner ist in Kehl insbesondere die Holzabfuhr gestiegen; sie hat sich beinahe verdreifacht. Dagegen hat der Getreideverkehr, d. h. in erster Linie die Zufuhr von Getreide, um etwa 25 000 Tonnen abgenommen. Dieser Rückgang im Getreideverkehr ergab sich erst in den letzten Monaten und findet seine Erklärung zum Teil auch darin, daß die für die Schweiz bestimmten Getreidesendungen bei dem günstigen Wasserstand weniger in Kehl umgeschlagen als direkt nach Basel durchgefahren wurden.

Fassen wir

**die Verkehrszahlen der drei badischen Oberrheinhäfen zusammen,**

so ergibt sich für das erste Halbjahr folgendes: In den Häfen Mannheim, Karlsruhe und Kehl betrug die Kohlenzufuhr über 1,7 Millionen Tonnen Steinkohlen und rund 900 000 Tonnen Braunkohlen. Die Steinkohlenzufuhr ist dabei nur unwesentlich um etwa 2½ v. H. gestiegen, dagegen hat die Braunkohlenzufuhr um fast 10 v. H. zugenommen.

Die Getreidezufuhr ist um 60 000 Tonnen, d. h. um etwa 14,5 v. H. schwächer gewesen als im gleichen Zeitraum des Vorjahres — ein Rückgang, der nicht etwa durch gesteigerte Zufuhren in Straßburg ausgeglichen wird, denn dort ist der Ausfall noch wesentlich stärker.

Verdoppelt hat sich der Eisenverkehr in den drei badischen Häfen; er bezifferte sich in den ersten sechs Monaten 1933 auf rund 90 000 Tonnen.

Am stärksten ist die Verkehrssteigerung bei den Holztransporten; sie übertreffen mit über 260 000 Tonnen den gleichen Zeitraum des Vorjahres um etwa 138 v. H.

**Im ganzen gesehen ist das Bild von der jüngsten Entwicklung des Hafenverkehrs am Oberrhein also recht günstig; es läßt deutliche und unverkennbare Anzeichen einer Belebung der Wirtschaftstätigkeit erkennen.**

Auch die Deutsche Reichsbahn zieht aus dieser Verkehrssteigerung Vorteile, wie die höheren Ziffern über den Umschlag von Bahn auf Schiff und Schiff auf Bahn beweisen. Um so bedauerlicher ist es, wenn neuerdings nach dem Vorbild von Karlsruhe die Erhebung einer Zuschlagsfracht auch im Verkehr mit Mannheim-Industriehafen verfügt wurde, denn die Zusammenarbeit von Schiffahrt und Eisenbahn wird durch eine derartige tarifarische Benachteiligung der Umschlagsplätze gewiß nicht gefördert.

## Die deutsche Girozentrale im 1. Halbjahr

Die geschäftliche Entwicklung bei der deutschen Girozentrale, dem Zentralinstitut der Sparkassenorganisation, hat sich ebenso wie im 1. Quartal auch im zweiten Vierteljahr des laufenden Jahres befriedigend gestaltet. Die Liquidität hat sich weiter erheblich gebessert. In verschiedenen Geschäftszweigen, besonders im Zahlungsverkehr, machte sich eine unverkennbare Belebung bemerkbar. Stärker noch, als die relativ günstige Spareinlagenentwicklung erwarten ließ, ist der Abbau der Akzeptbank- und der Reichsbankkredite fortgeschritten. Die tatsächliche Inanspruchnahme dieser Kredite verminderte sich unter den üblichen, im wesentlichen ultimobedingten, Schwankungen von 318 Mill. ℳ am 31. März (387 Mill. am Jahresbeginn) auf 306 Mill. am 30. 6. und ist bis zum 5. August auf 265 Mill. weiter gesunken.

Die Bilanzsumme der Bankanstalt stieg im 2. Quartal auf 1076 (1010) Mill., die Kreditoren erhöhten sich von 387 (252 am Jahresbeginn) auf 405 Mill. am Ende des ersten Halbjahres. Die Bankanstalt hat mit Wirkung vom 1. 7. eine Ermäßigung des Zinsfußes für kurzfristige Kommunalkredite auf 6½ v. H. eintreten lassen. Die Zins- und Tilgungsrückstände im Kommunalkreditgeschäft haben sich im 2. Quartal leicht erhöht. Die langfristige Darlehensaufnahme verminderte sich um 9,5 Mill., der Darlehensbestand dagegen nur um 6 Mill. Der Unterschied erklärt sich aus der vorzeitigen Tilgung auf eine Auslandsanleihe.

## Zwecksparkassen-Entscheidungen

Der Reichsbeauftragte für Zwecksparunternehmungen hat folgende Entscheidungen getroffen:

1. Der J.G.A. Interessengemeinschaft für Anschaffungen G. m. b. H. in Düsseldorf ist der Geschäftsbetrieb untersagt worden; die Untersagung wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Zu Liquidatoren der Genossenschaft sind Dr. Weinreis und Revisor Grünwald (i. Fa. Krumpe & Friedrich, Treuhand A.G. in M.-Gladbach) bestellt worden. Der Unternehmung sind bis auf weiteres sämtliche Arten von Zahlungen mit Ausnahme von künftig fällig werdenden Verwaltungskosten, Steuern und öffentlichen Ausgaben verboten worden. 2. Der Gemeinnützigen Spar- und Kreditgenossenschaft „Familienhilfe" e. G. m. b. H. in Stuttgart ist der Geschäftsbetrieb untersagt worden; die Untersagung wirkt wie ein Auflösungsbeschluß. Die Bestellung eines Liquidators bleibt dem Reichsbeauftragten vorbehalten. — Die beiden genannten Unternehmungen wurden von der Verpflichtung befreit, Darlehen, deren Auszahlung zu einer bestimmten Zeit zugesagt wurde, zu der bestimmten Zeit auszuzahlen. 3. Das über die A.S.K. Allgemeine Spar- und Kreditgenossenschaft e. G. m. b. H. in Hamburg verhängte Zahlungsverbot ist bis auf weiteres verlängert worden.

## Auto-Union AG., Chemnitz

### Erwerb der Fabrikanlagen der Durant Motors GmbH.

Um die dauernd gestiegene Nachfrage nach ihren Produkten in der Lieferung sicherstellen zu können, hat die Auto-Union AG., Chemnitz, die Fabrikanlagen der Durant Motors G. m. b. H., Spandau, welche an das Werk DKW. Spandau der Auto-Union anschließen, käuflich erworben. Ueber die Höhe des Kaufpreises ist nichts bekannt geworden. Wie wir erfahren, wird der Kaufpreis aus verfügbaren eigenen Mitteln der Unternehmung bar bezahlt.

* **Aus dem Lahmeyer-Konzern.** Der Stadt Köln war durch ein Reichsgerichtsurteil vom 16. 12. 1931 das Recht zur Uebernahme der seither zum Lahmeyer-Konzern gehörigen Mülheimer Kleinbahnen Köln-Mülheim, zugesprochen worden. Das zur Festsetzung des Kaufpreises eingesetzte Schiedsgericht hat nunmehr einen Schätzungswert der Anlagen von rd. 2,1 Mill. Mark ermittelt, der Kaufpreis wird jedoch das Mittel zwischen diesem und dem weit höher liegenden Nutzungswert bilden. Die Entscheidung des Schiedsgerichts über die Höhe des Nutzungswertes, der sich aus dem durchschnittlichen Betriebsergebnis der letzten fünf Jahre errechnet, wird in Kürze erfolgen. Ungeachtet der noch ausstehenden finanziellen Einigung werden die Mülheimer Kleinbahnen vom 14. 8. 33 ab durch die Stadt Köln betrieben werden.

* **Gustav Mugler AG., Lauffen a. N.** Bei einem Bruttogewinn von 1,430 Mill. RM. ergibt sich nach Abzug der summarisch mit 1,492 Mill. RM. ausgewiesenen Abschreibungen und Fabrikationsunkosten ein Verlust von 672 RM., der vorgetragen wird. (I. V. wurde das Kapital von 1,0 auf 0,76 Mill. RM. herabgesetzt und 50 000 RM. der Reserve entnommen, worauf die Bilanz ausgeglichen werden konnte). Aus der Bilanz: Reserven 30 000 (unv.), Kreditoren 867 698 (662 806), Sonderrückstellung 27 000 (26 000), Delkredere 2 806 (21 278), andererseits Bestände, Grundstücke 411 268 (443 700), Einrichtung, Fuhrpark 66 262 (66 000), Debitoren, Kasse 895 286 ([illegible]), Warenbestände 586 401 (506 427) RM.

* **Bayerische Hartstein-Industrie AG., München.** Im Zuge des Arbeitsbeschaffungsprogramms sind, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, auch bei der Bayerischen Hartstein-Industrie AG., München, eine ganze Anzahl von Aufträgen eingelaufen, die eine wesentlich bessere Beschäftigung der Gesellschaft als im Vorjahre mit sich gebracht haben. Ein Teil der Abteilungen ist wieder voll beschäftigt. Für das laufende Jahr ist daher mit einem günstigeren Ergebnis als i. V. (30 641 ℳ Verlust, wodurch sich der Verlustvortrag auf 46 710 ℳ erhöhte) zu rechnen.

* **Konservenfabrik J. Braun AG., Pfeddersheim.** Durch ein Versehen wurde in unserer gestrigen Abschlußmeldung der Dividendensatz nicht genannt, der bekanntlich, wie schon früher gemeldet, für 1932 mit 4 v. H. zum Vorschlag kommt.

* **Wesermühlen AG. in Hameln.** Der zum 31. August einberufenen o. GV. dieser zum Kampffmeyer-Konzern gehörenden Gesellschaft wird wieder eine Dividende von 6 v. H. auf das AK. von 2,50 Mill. ℳ vorgeschlagen werden.

* **Hofbräuhaus Hatz AG., Rastatt.** — Anzeige gemäß § 240 HGB. — Diese 1922 aus der gleichnamigen [illegible] entstandene Brauereigesellschaft (Kapital 1,20 Mill. RM.) weist für 1931-32 (30. 9.) ein Betriebsergebnis nach Abzug der Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe von 964 579 RM. aus, wozu 31 063 RM. Miete und Pacht und 8 004 RM. außerordentliche Erträge treten (i. V. Bruttogewinn 965 841 RM.). Löhne und Gehälter erforderten 182 907, soziale Abgaben 7 985, Zinsen 74 [illegible], Besitzsteuern 8 965, sonstige Steuern 369 943, Generalunkosten 96 092 RM. (i. V. vorweg abgesetzt), Abschreibungen [illegible] (i. V. 409 080) RM. Der Verlustvortrag erhöht sich von 135 139 auf 619 277 RM., sodaß Anzeige gemäß § 240 HGB erforderlich ist.

* **Der belgische Außenhandel im ersten Halbjahr.** Während des ersten Halbjahres 1933 bezifferte sich die Einfuhr nach Belgien auf 7 649 916 000 gegen 8 595 [illegible] Fr. im Vorjahr, die Ausfuhr im gleichen Zeitraum des Jahres auf 7 131 876 000 gegen 7 822 816 000 Fr. in den ersten 6 Monaten 1932. Die Einnahmen aus den Eisenbahnen betrugen im ersten Halbjahr 1933 665 [illegible] gegen 786 309 000 Fr. für den gleichen Zeitabschnitt im Vorjahr.

* **Elsässische Kaliförderung rückläufig.** Im ersten Halbjahr 1933 förderten die elsässischen Kaligruben [illegible] (25 648 To. [illegible]) Salze von 12—16 v. H. — Die Gesamtausfuhr ging von 131 341 auf 94 116 To. zurück (in Reinkali umgerechnet). An Chloraten wurden 50 095 ([illegible]) To. gewonnen.

## Warenhausumsätze weiter rückgängig

Die ungünstige Gestaltung der Warenhausumsätze hält nach einem Bericht des Instituts für Konjunkturforschung weiter an. Die Umsätze lagen im Juni wertmäßig um 22,2 v. H. unter Vorjahrshöhe. Gewiß kommt hier nicht nur der Umlagerungsprozeß zum Einzelhandel hin zum Ausdruck, sondern ebenso die saisonmäßigen Verschiebungen infolge der verschiedenen Lage des Pfingstfestes. Da Pfingsten in diesem Jahre in den Juni fiel, wurde diese Begünstigung bei weitem überkompensiert.

## Einheitsverband der Bausparkassen

### Verhandlungen über Reichszuschüsse — Eingliederung der Bausparkassen in das Arbeitsprogramm

**Berlin,** 9. August. In hiesigen interessierten Kreisen wird davon gesprochen, daß Verhandlungen über einen Reichszuschuß — man hört von 100 Millionen ℳ — für die Bausparkassen im Gange sind. Nach unseren Erkundigungen bei sehr zuverlässiger Quelle werden tatsächlich von den namhaften Bausparkassen, deren es 50 bis 60 gibt, Verhandlungen geführt. Es ist aber durchaus abwegig, davon zu reden, daß diese Verhandlungen in bezug auf den Reichskredit schon kurz vor ihrem Abschluß stehen.

Vor dem Abschluß stehen Verhandlungen über die Schaffung eines Einheitsverbandes der zugelassenen Bausparkassen und erst, wenn ein solcher Einheitsverband zustandegekommen ist, können Verhandlungen durch diesen Verband mit dem Reichswirtschaftsministerium über den Reichskredit geführt werden. Daß diese Kreditverhandlungen nicht leichter Natur sind, ist einleuchtend.

Zunächst einmal ist ja die Summe, von der gesprochen wird, verhältnismäßig hoch, der Betrag muß also erst herbeigeschafft werden, und dann besteht noch die sehr große Schwierigkeit des Verteilungsmodus des Gesamtbetrages auf die 50 bis 60 Bausparkassen. Praktisch würde mit einer Gewährung eines Reichskredites die Eingliederung der Bausparkassen in das große Arbeitsprogramm vollzogen sein.

Aber, wie gesagt, Voraussetzung dafür ist, daß sich alle zugelassenen Bausparkassen mindestens in einem Einheitsverband zunächst einmal zusammenfinden. — Wie wir hören, dürfte überall der gute Wille vorhanden sein, daß es zu einem solchen Einheitsverbande kommt.

*

* **Deutsche Bausparkasse AG., Berlin-Friedenau. — Sanierung durch Kapitalkürzung.** In der GV. am 28. 8. soll neben der Genehmigung des Abschlusses zum 31. 3. 33 und Neuwahlen zum Aufsichtsrat auch Anzeige n. § 240 HGB vorgenommen werden. Zur Beseitigung der Unterbilanz wird die Herabsetzung des AK von 500 000 ℳ auf 50 000 ℳ und gleichzeitig die Wiedererhöhung auf 200 000 ℳ durch Ausgabe neuer Aktien vorgeschlagen.

## Verkehrszunahme bei der Lufthansa

Wie in den Vormonaten, kann die Deutsche Lufthansa auch im Juli 1933 ein weiteres Anwachsen ihres Personen- und Expreßgutverkehrs verzeichnen. Bei einer gegenüber Juli 1932 kaum veränderten Flugleistung erhöhte sich die Zahl der beförderten Fluggäste von 13 300 auf 16 300. Sie übertrifft demnach das vorjährige Ergebnis um etwa 22 v. H. Als erfreuliches Zeichen der wirtschaftlichen Wiederbelebung darf fernerhin die Tatsache gewertet werden, daß auch im Luft-Expreßgutdienst eine etwa 5proz. Steigerung gegenüber dem Vorjahre eintrat.

## Bauernstand Träger der Münchener Börse

### Schwere Strafbestimmungen für Spekulanten

**München,** 10. August. Die ao. Mitgliederversammlung der Münchener Produktenbörse E. V. hat gestern auf Antrag des Deutschen Landhandels-Bundes E. V., Landesgruppe Süd-München, die Neuwahl des Börsenvorstandes und verschiedene Satzungsänderungen beschlossen. Träger der Münchener Produktenbörse E. V. sind nach den neuen Satzungsbestimmungen die vier Hauptabteilungen der bäuerlichen Selbstverwaltung Bayern, nämlich der Deutsche Landhandels-Bund E. V. als Hauptabteilung 4, die landwirtschaftlichen Genossenschaften als Hauptabteilung 3, die Landesbauernkammer als Hauptabteilung 2 und die Bayerische Bauernschaft, Landesgeschäftsstelle München, als Hauptabteilung 1.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus 11 Vertretern der Hauptabteilung 4, aus Handel, Mühlen und sonstigen getreideverarbeitenden Betrieben und aus 11 Vertretern der Hauptabteilungen 1—3 und den landwirtschaftlichen Organisationen. Damit sind die dem Landesbauernführer Staatssekretär Luber unterstellten Organisationen Träger der Münchener Produktenbörse E. V.

Dem bisherigen Vorstand wurde der Dank für die sachliche Leitung der Münchener Produktenbörse, an welcher sich die Berufsspekulanten nie breit machen konnten, ausgesprochen. Damit an der Münchener Produktenbörse jede Spekulation unterbunden wird, wurde in die Satzungen eine Bestimmung aufgenommen, wonach der Vorstand gegen Börsenbesucher mit dem ganzen oder teilweisen Ausschluß und mit 5000 ℳ Geldstrafe erkennen kann, wenn sie die organische Getreidepolitik der Reichs- oder Staatsregierung durch rein spekulative Machenschaften, z. B. Baissespekulationen, absichtlich sabotieren.

Damit hat die Münchener Produktenbörse E. V. in bezug auf Zusammensetzung ihrer Träger und auf die Kontrolle der Geschäftstätigkeit der Mitglieder Bestimmungen geschaffen, welche für die übrigen deutschen Produktenmärkte richtunggebend sein werden.

### Ein Schreiben des Landhandelsbundes

**Berlin,** 9. August. Der deutsche Landhandelsbund e. V. hat an seine Mitglieder folgendes Rundschreiben betr. Neugetreide versandt: „Wir müssen feststellen, daß in letzter Zeit auf den Getreidemärkten anormale Verhältnisse eingetreten sind. Das Angebot in effektiver Ware ist sehr klein, und trotzdem gehen die Preise für Neugetreide dauernd zurück. Es kommt dies daher, daß gewissenlose Elemente im Getreidehandel Preise sprechen und zwar systematisch nach unten sprechen, anstatt diese auszuhandeln. Dadurch kommt eine große Unsicherheit in die Märkte. Einige Händler, größtenteils jüdische, haben auch Ware vorausgegeben (gefixt) und sind ebenfalls interessiert, daß die Preise niedrig bleiben. Mühlen halten mit der Aufnahme von Ware zurück und sind fast ausnahmslos ohne Bestände. Um unsere Mitglieder vor Schaden zu bewahren, sehen wir uns veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß das Reichsernährungsministerium unter gar keinen Umständen sich durch die eingangs geschilderten Machenschaften in seinen Zielsetzungen beeinflussen läßt. Es sind Maßnahmen getroffen, diejenigen Kreise, die hier am Werk sind, gründlich zu strafen. Jeder, der vorausgegeben hat, soll sich schleunigst, um nicht als Fixer aufzukommen, eindecken, ebenso tun die Mühlen gut daran, ihre Vorverkäufe im Mehl effektiv zu decken. Es ist eine selbstverständliche Pflicht, daß unsere Mitglieder nicht gegen die Bestrebungen des RNM, den Bauern gerechte Preise zu bieten, arbeiten, sondern hierbei mithelfen. Wir verlangen dies ausdrücklichst."

## Waren und Märkte

### Obst- und Gemüse-Großmärkte

**Weinheim,** 9. Aug. Pflaumen 5—10, Zwetschgen 10 bis 12, Birnen 1. S. 10—17, 2. S. 5—10, Pfirsiche 9—25, Aprikosen 27, Reineclauden 8—10, Stangenbohnen 9—11, Brombeeren 20—27, Himbeeren 21, Türk. Kirschen 5—6, Aepfel 7—16 Pfg. Anfuhr 300 Zentner. Absatz und Nachfrage gut.

* **Schifferstadter Gemüseauktion.** 9. August. Tomaten 10—14, Weißkohl 3—5, Rotkohl 5—6, Wirsingkohl 6—7¼, Buschbohnen 6—10, Stangenbohnen 10—16, Erbsen 15—18, Zwiebeln 3¼—4½, Kartoffeln 2—2¼, Blumenkohl 5—18, Einlegegurken pro 100 0,80—1,60, Gurken pro Stück 15—20, Kopfsalat 2—4, Endiviensalat 2—5, Kohlrabi 2—4, Rettiche 5—8, Karotten 2—3, Gemüse Bündel 2—2½.

* **Bad Dürkheim,** 9. August. Freier Markt: Anfuhr 300 Ztr., Absatz und Nachfrage gut. Nachfrage nach Birnen nicht befriedigt. Johannisb. 14—16; Türk. Kirschen 8—10; Stachelb. 10—15; Mirab. 25; Tomaten 8—14; Pfirsiche 9—22; Aprikosen 30; Pflaumen 7—10; Frühzwetschgen 10—17; Mirabellen 10—21; Reineclauden 8—9; Birnen 1. Sorte 14—21, 2. Sorte 7—13; Aepfel 6—16 Pfg. — Versteigerung: Anfuhr 250 Ztr., Absatz gut. Tomaten 10—12; Pfirsiche 19—20; Aprikosen 30; Pflaumen 7—11; Frühzwetschgen 10—13; Mirabellen 12—20; Reineclauden 8—10; Birnen 1. Sorte 18, 2. Sorte 10—14; Aepfel 8—17.

* **Ellerstadt,** 9. August. Anfuhr 185 Zentner. Absatz und Nachfrage gut. Johannisb. 10—12; Zwetschgen 10—11; Aepfel 10—17; Birnen 6—10; Tomaten 8—10; Reineclauden 9—10; Mirabellen 14—15 Pfg.

* **Freinsheim,** 9. August. Birnen 1. Sorte 14—18 (Durchschnittspreis 15), Birnen 2. Sorte 10—13 (11); Aepfel 1. S. 15—18 (17), 2. S. 10—13 (12); Zwetschgen grün 9; Zwetschgen blau 10—13 (12); Tomaten 1. S. 10—13 (12), 2. S. 4—9 (6); Pflaumen 5—10 (7); Pfirsiche 18—22 (20); Pfirsiche und Reineclauden 8—11 (9); Türkische Kirschen 11—13 (12); Johannisb. 8—10 (9); Mirabellen 15—20 (18) Pfg. per Pfund.

* **Vom pfälzischen Gurkenmarkt. Biebesheim** (Ried), 9. August. Die Anfuhr auf dem Gurkenmarkte betrug etwa 500 Zentner. Trotz des starken Angebotes setzte gleich zu Anfang eine außerordentlich starke Nachfrage ein, so daß sich bereits die Anfangsgebote auf 5 ℳ je Zentner beliefen. Im Verlauf der weiteren Versteigerung stiegen jedoch die Gebote sowohl der auswärtigen als auch einheimischen Händler auf 9 ℳ, welcher Preis den Zuschlag erhielt. Die Gesamtanfuhr wurde in einzelnen Partien an verschiedene Händler und Einleger verteilt.

* **Karlsruher Produktenbörse, Karlsruhe,** 9. August. Es notierten für die 100 Kg. in ℳ bei Waggonbezug: Weizen n. E. 19,50—19,75; Roggen n. E. 15,75—16,25; Wintergerste 15,50—16,—; Hafer n. E. 15,50; Weizenmehl mit Austauschweizen s. P. 29,50—30,—; dto. Inlandsvermahlung s. P. 28,60—29,—; dto. mit Austauschweizen Sept.-Okt. 29,50—30; dto. Inlandsvermahlung per Sept.-Okt. 27,50—28; Roggenmehl s. P. 22,50, Weizenbollmehl 10,50; Weizenkleie feine 7,75—8,—; dto. grobe 8,25—8,50; Biertreber 13; Trockenschnitzel 7,75; Malzkeime 11—12,—; Erdnußkuchen 15,75—16,25; Palmkuchen 14—14,25; Sojaschrot 15—15,25; Leinkuchenmehl 16,25—16,50 einschl. Monopolabgabe; Kartoffeln inl. gelbe einschl. Sack 3,90—5,30; dto. weiße 4,90—5,—; Wiesenheu n. Ernte 5—5,60; Luzerne [illegible]; Weizen-Roggenstroh 2,40. — Das günstige Ernteresultat und die günstigen Berichte über die Erträge ließen eine Kauflust nicht aufkommen. Die Stimmung blieb abwartend.

* **Münchener Produktenbörse.** 9. August. Roggen alt matt 7,60—7,80, Roggen neu ruhig, 7,60—7,80, Weizen alt ruhiger 8,80—9,05, Weizen neu unentwickelt [illegible], Sommerweizen ruhig 9,20—9,50, Futtergerste [illegible] ruhig, Braugerste gestrichen, Wintergerste neu [illegible] ruhig 7,20—7,60, dto. vierzeilig 6,75—7,00 ruhig, Hafer ruhig 5,60—6,10, Weizen- und Roggenkleie ruhig [illegible], Weizenmehl ruhig 20,00—22,75, Roggenmehl ruhig [illegible] 20,60.

* **Weitere Mehlpreisermäßigung.** Nach der gestrigen Mehlpreisermäßigung der süddeutschen Großmühlen um 0,25 ℳ pro Sack tritt ab heute eine weitere Ermäßigung um den gleichen Betrag für alle Mahlsorten ein.

### Badisch-Pfälzische Häuteversteigerung

* **Karlsruhe,** 10. August. Die schwächere Tendenz für Häute und Felle der Stuttgarter Versteigerung übertrug sich auch auf die gestern in Karlsruhe abgehaltene Zentral-Häuteversteigerung für das badisch-pfälzische Gebiet. Kalbfelle und Häute gaben in den einzelnen Gewichtsklassen 1—3 Pfg. im Preise nach, teilweise waren sie behauptet. Zum Angebot kamen 14 192 (Vorversteigerung 14 200) Stück Großviehhäute, 18 908 (22 200) Stück Kalbfelle und 900 (941) Stück Hammelfelle. Es erzielten in Pfg. per Pfund: Kuhhäute rote ohne Kopf 25—31,25; Ochsenhäute r. o. K. 27,50—46,00; Rinderhäute r. o. K. 40—52; Bullenhäute r. o. K. 27—37; Schußhäute 24,75; [illegible] a. K., alle Gewichtsklassen 20—22; Ochsenhäute [illegible] 39—51; Rinderhäute b. o. K. 40; Bullenhäute [illegible] bis 24,00; Kalbfelle r. o. K. 55—74; Schußkalbfelle [illegible]; Kalbfelle b. o. K. 44—61; Schaffelle [illegible]. Die nächste Versteigerung für das badisch-pfälzische Gebiet findet am 14. Sept. in Mannheim statt.

* **Mosbacher Schweinemarkt vom 8. August.** Der gestrige Schweinemarkt war mit 329 Milchschweinen beschickt. Verkauft wurden 310 zum Preis von 10—22 ℳ pro Paar.

### Frankfurter Abendbörse gut behauptet

Die bessere Eröffnung Wallstreets vermochte an der Abendbörse keine gesteigerte Geschäftstätigkeit hervorzurufen, indessen blieb die freundlichere Stimmung des Mittagsverkehrs erhalten. Aufträge lagen kaum vor, und die Kulisse verhielt sich zurückhaltend. Soweit bei Eröffnung Kurse zustandekamen, lagen diese auf Basis der Berliner Schlußkurse gut behauptet. Der Rentenmarkt hatte ebenfalls sehr stilles Geschäft und blieb ohne Veränderungen. Stahlvereinsbonds waren mit [illegible] knapp gehalten. Späte Reichsschuldbuchforderungen [illegible]. Deutsche Anleihen nannte man zum Mittagskurs unverändert. U. a. notierten: Neubesitz 11,50 [illegible], Altbesitz 77¾ [illegible], Reichsbank 151¼, IG. Farben 131¾, [illegible] 131½—¾, [illegible] 49½ und Siemens 158½.

# SPORT DER NMZ

## Deutschlands beste Leichtathleten

### Zu den Titelkämpfen am Wochenende im Kölner Stadion

Die Leichtathletik ist der Sportzweig, der bei olympischen Spielen im Vordergrund steht. Die nächsten olympischen Spiele finden auf deutschem Boden statt, und mit dem größten Interesse, das man auf Grund dieser Tatsache den Weltspielen 1936 widmet, wächst selbstverständlich auch die Anteilnahme an den Dingen der Leichtathletik. Der deutsche Sport wird sich auf die Spiele 1936 gründlicher als je vorbereiten und er hofft, daß ihm größere Chancen erwachsen werden, als es bei den letzten olympischen Spielen der Fall war. Darum hält man auch jetzt schon Ausschau nach Kräften, die für 1936 in Frage kommen und entsprechend gründlich vorbereitet werden müssen.

Das Interesse gilt in erster Linie der Frage nach dem jungen Element, das an die Stelle der zum größten Teil verbrauchten Alten treten und unsere Hoffnungen auf 1936 stärken soll. Besitzen wir einen geeigneten Nachwuchs und was leistet er heute schon?..., das ist die Frage, mit der wir an die Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften der Männer herantreten, die am Samstag und Sonntag im Kölner Stadion abgewickelt werden.

Wir wissen, daß es keine bessere Prüfung unseres Athleten-Materials gibt, als diese Titelkämpfe. Jene überraschenden Leistungen, die uns oft von kleineren Sportfesten oder von Meisterschaften der Bezirke und Unterverbände gemeldet werden, können nur bei einem so harten Wettbewerb, wie ihn die Deutschen Meisterschaften darstellen, bestätigt werden. Andererseits spannt aber auch gerade dieser harte Wettbewerb das Leistungsvermögen bis zur letzten Hergabe von Können und Kraft an, so daß solche Titelkämpfe häufig einen ganz anderen als den erwarteten Ausgang nehmen.

Den Deutschen Meisterschaften liegt bewußt das Streben nach Höchstleistung zugrunde. Der Beste soll Meister werden und in diesem Drang, der Beste zu sein, geht es zwangsläufig den Rekorden zu Leibe. Je höher die Leistungen sind, umso besser. Wir brauchen Spitzen- und Rekordleistungen, weil sie der beste Ansporn für die nachwachsende Jugend sind und wir brauchen sie natürlich auch deshalb, um in den internationalen Kämpfen, deren Bedeutung ja gerade von unserem neuen Führer anerkannt wird, bestehen zu können.

Zur Zeit liegen die Dinge in der deutschen Leichtathletik so, daß der größte Teil der heute noch im Vordergrund stehenden Athleten für das Olympia 1936 nicht oder nicht mehr in Frage kommt. Viele besitzen zwar heute noch ein gutes Leistungsvermögen, aber bis 1936 werden diese Kräfte verbraucht sein. Die Ausnahmen sind an einer Hand abzuzählen. Sievert, Weimann, Hornbostel, Syring, Körnig... und dann stockt man bereits. Die Deutschlandreise der amerikanischen Meister hat uns zuletzt noch bewiesen, daß wir zwar in der kontinentalen Athletik noch einigermaßen tonangebend sind, aber im Kampf mit den Spitzenkönnern der Welt doch nur ganz geringe Chancen haben. Unsere Hoffnungen richten sich in der Hauptsache auf den heute durchweg noch unbekannten Nachwuchs und wie es darum bestellt ist, das soll uns eben Köln mit seinen Meisterschaftstagen zeigen.

Auf manchen Gebieten scheint es ja um diesen Nachwuchs nicht gut bestellt zu sein. Wir sehen keinen Weitspringer von Rang, die Nachfolge auf den Sprintstrecken ist sehr wenig gesichert und besonders bedenklich ist es, daß ein Mann wie Dr. Peltzer nach 13 Jahren Vorherrschaft auf den Mittelstrecken immer noch dominierend sein kann. Vielleicht stimmt uns aber schon Köln auf diesen Gebieten zuversichtlicher. Auf anderen Spezialstrecken steht es besser. Mitteldeutschland hat uns in Weinkötz einen neuen, hoffnungsvollen Hochspringer gegeben, der Berliner Stöck ist ein sehr entwicklungsfähiger Werfer und im Hammerwerfen tritt gleich eine ganze Kolonne neuer Leute in Erscheinung.

Die 100 Meter sind Jonath noch einmal sicher. Auch die 200 Meter würden es sein, wenn er hier läuft. Tut er es nicht, so werden Borchmeyer, Schein und Kurz die Anwärter sein. Ueber 400 Meter wird Metzner [illegible] einmal vor Voigt, Päschke und Nehb in Front bleiben. Die 800 Meter werden sicher eines der spannendsten Rennen sein. Wer kann Dr. Peltzer schlagen?, das ist hier die Frage. Der Verteidiger der 1500 Meter-Meisterschaft, Wichmann-SCC., hat nicht nur mit Schilgen, sondern auch mit einigen neuen, aufstrebenden Leuten zu rechnen. Der Meister über 5000 und 10 000 Meter kann bei den heutigen Kräfteverhältnissen nur Syring heißen. Völlig offen ist dagegen der Kampf im Marathonlauf und der erstmals ausgeschriebenen Marathon-Mannschaftsmeisterschaft. — Die 110 Meter-Hürden sehen den Frankfurter Welscher als Favorit vor dem Titelverteidiger Wegner-Schöneberg; Nottbrock-Köln ist anscheinend immer noch der beste Mann über die 400 Meter-Hürden. Der Nürnberger Böhm könnte ihm ein ernster Konkurrent sein, wäre er besser trainiert.

Sehr spannend versprechen die Staffelkämpfe zu werden. Ob Eintracht Frankfurt über 4 mal 100 Meter noch einmal DSC. Bochum, Preußen Krefeld und den SCC. schlagen kann, erscheint fraglich. Polizei-SV. Berlin und SCC. sind wieder die Hauptanwärter für die 4 mal 400 bzw. 4 mal 1500 Meter-Staffeln.

Im Dreisprung besitzen wir bislang noch keinen Mann von internationalem Format, der Meisterschaftskampf ist zudem offen. Bornhöft hat im Hochsprung vor kurzem einen neuen deutschen Rekord aufgestellt. Er muß aber trotzdem mit dem jungen Weinkötz rechnen. Der ewig-junge Köpke, der im Kampf mit dem Amerikaner Spitz am Sonntag noch 1,90 Meter erreichte, ist leider nicht in der Meldeliste zu finden. Müller-Kuchen und Wegner-Halle werden sich im Stabhochsprung ein interessantes Duell liefern. Leute wie Dwiza sind zur Zeit wohl noch nicht weit genug. Beim Weitsprung findet man den Titelverteidiger Köchermann nicht mehr unter den Gemeldeten. In seiner Abwesenheit ist der Kampf eine offene Angelegenheit. Hirschfeld hat die Meisterschaften im Kugelstoßen und Diskuswerfen zu verteidigen. In beiden Disziplinen ist unser Zehnkampf-Weltrekordmann sein schärfster Konkurrent. Wird Sievert durch den Zehnkampf, bei dem er vor Eberle, Schulz und Ludewig usw. klarer Favorit ist, nicht zu sehr angestrengt, dann sollte er dem Allensteiner zumindest im Diskuswerfen den Titel entreißen können. Hirschfeld ist in dieser Saison erst wenig in Erscheinung getreten. Berger oder Grimm? — das ist die Frage im Hammerwerfen. Beide haben hier längst mit Rekordleistungen aufgewartet. Ein anderer Rekordmann, der Leipziger Weimann, wird sich fraglos das Speerwerfen vor dem hoffnungsvollen Stöck holen. Schließlich müßten im Steinstoßen und Schleuderballwerfen die Titelverteidiger Dehnb-Köln bzw. Neumann-Wünsdorf noch einmal in Front bleiben können.

Das sind kurz skizziert die Aussichten in den einzelnen Disziplinen. Hinter den Favoriten erscheint jeweils — die Meisterschaften sind sehr stark beschickt — eine breite Front von alten und neuen Kämpen, die einen harten Kampf um die Plätze verbürgen, und von denen der eine oder andere vielleicht sogar eine Ueberraschung bringen kann. Ueberraschungen aber wären uns durchaus nicht unwillkommen, es wäre im Gegenteil nur wünschenswert, würden neue Sterne mit den entsprechenden Leistungen auftauchen.

## Deutsche Tennismeisterschaften

### Ueberraschungen am Mittwoch — Frl. Payot und Frl. Adamoff geschlagen

Der Mittwochvormittag war bei den Deutschen Tennismeisterschaften ausgefüllt mit der Erledigung einer Anzahl von Herren-Doppelspielen, von denen das Ergebnis der Begegnung Nourney-Eichner — Stedman-Jteß mit 6:3, 6:4, 6:0 für die Deutschen als große Ueberraschung gewertet werden muß. In den übrigen Kämpfen gab es folgende Ergebnisse: Tuckey-Tinkler (England) — Schomburgk-Schwenker (Deutschland) 6:2, 6:1, 6:3. R. Menzel-Rohrer (Tschechoslowakei) — Heydenreich-Hertz (Deutschland) 6:3, 6:3, 6:1. Dr. Dessart-Frenz (Deutschland) — Gottschewski-Piepner (Deutschland) 1:6, 6:3, 6:3, 6:3. Jacobsen-Gleerup (Dänemark) — d'Otriani-Borigaluppo (Italien) 6:3, 6:4, 6:2. Satoh-Nunoi (Japan) — Stalios-Sperling (Griechenland-Dänemark) 6:7, 6:3, 6:1. Kukuljevic-Puncec (Jugoslawien) — Ritchie-Burrows (England) 5:8, 6:3, 2:6, 6:0. Lorenz-W. Menzel — Uhlwöller-Walch (alle Deutschland) 6:8, 6:3, 4:6, 6:1.

Bei großer Hitze, wobei die stechende Sonne sich sehr unangenehm bemerkbar machte, wurden am Nachmittag die Meisterschaften mit der zweiten Runde im Damen-Einzel fortgesetzt. Als „Letzte Vier" gingen aus diesen Kämpfen hervor:

**Frau Henrotin, Frau Schomburgk, Frau Stuck und Frl. Krahwinkel.**

Die Französin Henrotin lieferte gegen die vorjährige deutsche Meisterin Frl. Payot-Schweiz ein ungewöhnlich langes und wechselvolles Tennis, dem die Schweizerin, nachdem sie den ersten Satz leicht mit 6:0 gewonnen hatte, in den beiden folgenden Sätzen nicht mehr folgen konnte. Mit Stopp- und Stoß-Bällen erzielte Frau Henrotin Punkt um Punkt und brachte so die bisher größte Sensation der Veranstaltung fertig. Sie gewann mit 0:6, 6:2, 6:3.

Nicht viel geringer war die Ueberraschung, als Paula Stuck die Französin Adamoff mit 6:3, 6:4 ausschalten konnte, glatter, als das Ergebnis besagt. Die Französin verließ sich nur auf ihr Grundlinienspiel und lieferte unentwegt Ball um Ball gegen die stets angreifende Frau Stuck zurück.

Weniger Mühe hatte Frau Schomburgk mit Frl. Weihe, die 6:2, 6:3 besiegt wurde. Hilde Krahwinkel fand bei der Engländerin Dearman nur im zweiten Satz größeren Widerstand. Ihr 6:2, 8:6 Sieg stand aber nie in Frage.

In den späteren Nachmittagsstunden wurde auch die vierte Runde im Herrendoppel in Angriff genommen. Hier errangen die Hamburger Dr. Dessart/Frenz einen vielbejubelten Sieg von 6:1, 2:6, 6:4, 6:4 über die Dänen Jacobsen/Gleerup. Das Hamburger Paar konnte besonders durch die ausgezeichnete Netzarbeit von Dr. Dessart viele Punkte sammeln. Sodann unterlagen Roderich Menzel/Rohrer gegen die Engländer Tuckey/Tinkler 3:6, 6:2, 6:4, 6:2. Menzels gute Arbeit konnte es allein nicht schaffen, da Rohrer eben zu schwach war.

Weitere Ergebnisse vom Mittwoch: Damen-Doppel: Frau Droß-Cantera/Frl. Consoranc — Frl. Kallmeyer/Weihe 6:1, 6:4; Frl. Dearman/Lyle — Frl. Hoffmann/Krüger 6:1, 6:1; Frl. Trede/Frl. Münzer (Hamburg) — Frau Burke/Frl. Henrotin 5:8, 2:6. Herren-Doppel: Satoh/Nunoi — Lorenz/Menzel 6:3, 7:5, 4:6, 6:4; Nourney/Eichner — Kukuljevic/Puncec 6:3, 4:6, 6:2, 5:7, 6:3. Gemischtes Doppel: Frl. Dearman/Ritchie — Frl. von Ende/Lund 6:2, 6:3.

### Dr. Landmann schlägt Dr. Buß

Eine große Anziehungskraft auf die Darmstädter Tennisfreunde hatte am Sonntag der Schaukampf zwischen dem für Darmstadt spielenden Dr. Landmann und Dr. Buß-Mannheim. Dr. Buß, am Netz glänzend spielend, gewann rasch den ersten Satz mit 6:1. Dr. Landmann hatte aber schon im nächsten Satz sein Ballgefühl wieder gefunden; mit seinem wunderbar leichten Grundlinienspiel holte er sich nach Kampf dann auch die beiden nächsten Sätze 6:4, 6:4.

Anläßlich dieses Schaukampfes fand noch ein Klubwettspiel zwischen TC Darmstadt und TC Mannheim statt. Für Mannheim spielten Dr. Buß, Kirchgäßner, Hütterer, Treß, Schäfer, Schneider und die Damen Frl. Huck und Fr. Dr. Magen. Der Klubkampf endete unentschieden mit 6:6 Punkten.

### Amnestie beim Fußball

Der Verbandsvorstand des Südd. Fußball- und Leichtathletikverbands gibt amtlich bekannt:

In dem Bestreben, der Neuorganisation in unserem Sportleben reine und klare Verhältnisse zu schaffen, hat der Verbandsvorstand in seiner letzten Sitzung am 5. August 1933 eine Amnestie beschlossen. Er will damit den betroffenen Vereinen und deren Mitgliedern die Möglichkeit geben, als Gleichberechtigte in die neue Volksgemeinschaft einzutreten und wieder mitzuarbeiten an den Aufgaben und Zielen unserer Bewegung.

Bestimmt wird deshalb:

1. Alle Personen, die wegen
   a) Nichtbezahlung einer Geldstrafe,
   b) wegen [illegible],
   c) wegen Tätlichkeit, soweit die Verurteilung länger als 1 Jahr zurückliegt,
   auf der schwarzen Liste des Verbandes stehen oder aus dem Verband ausgeschlossen wurden, werden mit sofortiger Wirkung von diesen Strafen befreit.
2. Disqualifikationen und Platzsperren von Vereinen werden ab sofort aufgehoben. Disqualifikationen wegen Zahlungsrückständen der Vereine § 492 der Satzungen bleiben bestehen.
3. Alle Geldstrafen werden auf ein Drittel ermäßigt, sofern sie mit den Verfahrenskosten bis spätestens 31. August 1933 (einschließlich) auf das Postscheckkonto des Verbandes überwiesen werden.
4. Alle schwebenden Verfahren, soweit sich diese nicht auf schwere Tätlichkeiten und Amateurvergehen beziehen, sind einzustellen.

### Pferdesport

**Köln (9. August)**

1. **Starbas-Rennen.** 1650 ℳ, 1600 Meter, Ausgleich 3: 1. H. Hopes Agent (W. Haut); 2. Thesaurus; 3. Musterknabe. Toto: 7:8; Platz: 300, 46. Ferner: Szegeban, Margot, Nonne.

2. **Deffi-Rennen.** 1650 ℳ, 1000 Meter, zweijährige Maiden: 1. Totes Rennen zwischen W. Pfeifers Manifesta (M. Lommatzsch) und E. Dittheus Ballerpot (H. Knoche); 3. Titanic. Toto: 17:10, 12:15. Ferner: Pilla, Horus, Amalgam; Emil, Augon, Galar, Valadere, Hular.

3. **Habenichts-Rennen.** 1650 ℳ, 1200 Meter: 1. A. Oerlers Tarquinia (W. Zimmermann); 2. Medenus; 3. totes Rennen zwischen Prachtmädel und Szernas. Toto: 29; Platz: 13, 22, 10, 21. Ferner: Teufelsjunge, [illegible], [illegible].

4. **Dalomit-Rennen.** 1650 ℳ, 1600 Meter: 1. P. Bidgers Goldworthy (Hellmann); 2. Prasser; 3. Kalreite. Toto: 22; Platz: 20, 16. Ferner: Urbina, Chervaute.

5. **Hürdenrennen der Dreijährigen.** 1700 ℳ, 2900 Meter: 1. Webers Ettachau (Andriel); 2. Dreiländer; 3. Gnom. Toto: 67; Platz: 28, 29. Ferner: Schuppatron, Werrjunge, Agnus, Stobl, Leitdirsch, Burgeske.

6. **Flieder-Jagdrennen.** 2800 ℳ, 3700 Meter, Ausgleich 3: 1. Leberling Dr. Schwarzenbergs Silberinh (W. Möhlen); 2. Sifaro; 3. Sans pareil. Toto: 84; Platz: 18, 13. Ferner: Notwithe, Porto Filip.

7. **Starabas-Rennen.** 1650 ℳ, 2400 Meter, Ausgleich 3: 1. G. Schweizers fr. Rakentelner (W. Wenzel); 2. Emslie; 3. Georgette. Toto: 28; Platz: 13, 25, 19. Ferner: Andreas Hofer, Springtiat, Georgia, Eskilon, Donnergott, Jägermeister.

**Doppelwette:** Burgeske — Silberlux 130:10.

### Geschäftliche Mitteilung

**In diesem Zeichen weiter treue Freundschaft!**

Seit Jahren halten erfahrene Hausfrauen der guten, bewährten Sunlicht-Seife die Treue. Jetzt — im Zeichen größerer Sparsamkeit — macht diese Freundschaft doppelt Freude: die milchschonende Sunlicht-Seife ist um volle 5 Pfennig billiger geworden! Das Doppelstück kostet nur noch 30 Pfennig, der Würfel nur noch 18 Pfennig. 5440

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner (im Urlaub)
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt - Handelsteil: A. Ehmer - Lokaler Teil: [illegible] Schönleber - Sport und Vermischtes: W. Müller - Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: C. W. Fennel - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Faude, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung nur bei Rückporto

## 14. Rhön-Segelflug-Wettbewerb

Der ereignisreiche Dienstag des 14. Rhön-Segelflug-Wettbewerbes, an dem durch 63 Starts die Zahl der bisherigen Wettbewerbsflüge auf 168 gebracht und eine Gesamtflugzeit von über 130 Stunden erzielt wurde, brachte erneut den Beweis, daß heute größere Leistungen ohne weiteres guter Durchschnitt sind. Der Nachwuchs hat weiterhin gelernt, seine theoretischen Erfahrungen in der Praxis mit Erfolg zu verwerten.

Die Tagesprämien für Dienstag für die höchste Höhe fielen an Wandtken-Hamburg und Riedel-Darmstadt während die für die größte Strecke von Steinig und Peter Riedel gewonnen wurden.

Für den vierten Wettbewerbstag, Mittwoch, der mit insgesamt 120 Wettbewerbsflügen abschloß, hatte die Sportleitung wiederum Tagespreise für die höchste Höhe und die größte Strecke ausgesetzt, um die aber wegen des allzuschwachen Windes nicht gestartet werden konnte. Der Darmstädter Fischer auf „Windspiel" und der erst 19jährige Heinrich Dittmar auf „Kondor" versuchten deshalb, den Fernzielflugpreis der diesjährigen Ausschreibung in Höhe von 3000 ℳ für die Ueberfliegung der 18 Km. südlich der Wasserkuppe gelegenen Kissinger Hütte und Rückkehr zur Startstelle zu erlangen. Bei Fischer langte leider die Höhe nicht mehr zum Rückflug aus. Wesentlich mehr Glück hatte Dittmar, der seinen ausgezeichneten „Kondor" kurze Zeit danach an den Start brachte. Er konnte trotz schwachen Windes im Thermikflug auf große Höhe kommen und flog dann in westlicher Richtung davon. In großer Entfernung von der Startstelle flog er den südlich vorgelagerten Schwarzen Bergen entlang, immer wieder durch längeres Kurven an Aufwind spendenden Stellen seine Höhe vergrößernd. Er erreichte schließlich die Kissinger Hütte. Der Rückflug gestaltete sich infolge des großen, zwischen der vorgelagerten Kette und der Wasserkuppe gelegenen Tales sehr schwierig. Aber Dittmar schaffte es glänzend. Immer wieder Wolken ansteigend oder an kleinen Hängen segelnd, kehrte er nach dreistündigem Flug zur Wasserkuppe zurück, die er in großer Höhe erreichte. Mit Turns und Steilspiralen ging er dann zur Landung über, die in Höhe der Startstelle neben der Fliegerschule erfolgte. Nach dem Barogramm hatte Dittmar eine Maximalhöhe von etwa 1800 Meter über dem Start erreicht.

Mit diesem Flug hat der junge ausgezeichnete Segelflieger die Hälfte des ersten großen Preises der Ausschreibung der „D 4 Rhön" in Höhe von 1500 Mark gewonnen.

Die Stadt Erfurt hat zur Erinnerung an den im Jahre 1930 auf der Wasserkuppe abgestürzten Segelflieger Max Standfuß einen silbernen Pokal gestiftet, den heute Oberbürgermeister Pichler der Sportleitung überbrachte.

Mittwoch früh verschied nach langer Krankheit meine liebe treubesorgte Frau, Schwester, Schwägerin und Tante

**Elise Eckert geb. Dahn**

Mannheim, Meerfeldstraße 27

In tiefer Trauer: **Adolf Eckert**

Die Einäscherung der teuren Entschlafenen findet Freitag nachm. 3 Uhr statt.

**Dr.-Jng. Hans Schwaab**
**Erna Schwaab** geb. Seitz
Vermählte
Stuttgart, Zeppelinstr. 19b — Mannheim-Seckenheim, Hauptstraße 161
10. August 1933

**Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim**
Freitag früh auf der Freibank Rindfleisch. Beginn Nr. 3500

**Verkäufe**

**Selten günstiges Angebot!** *6321
Ein Schlafzimmer, Eiche, 200 cm, bestehend aus Spiegelschrank, Frisiertoilette, 2 Bettstellen, 2 Nachttischen m. Glasplatten, prima Qualität, zum spottbilligen Preis von nur RM. 285.—.
**Heinrich Freinkel, F 2. 8 (am Marktplatz)**

[illegible]-Radio [illegible]

**Gebr. Schreibmaschinen** sehr preiswert. Jos. Arzt, N 3, 7-8

Lederklubmöbel, Herrenzimmer, Speisezimmer, Küche, Vorplatzmöbel, Büro- u. Einzelmöbel sehr billig bei Rennert, G 4, 7.

**Für Siedler!**
1 gr. [illegible] (10 Ztr.), 1 Futterkessel, 20 versch. Oefen von 70 Pfg. an, weißer Küchenherd, gut erh., 1 gebr. schwarzer Küchenherd. Mayer, Alphornstraße 41, Hof. *6334

**Koffer-Grammophon** bill. Mayer, S 6, 32. *6339

**Motorboot** 6-Sitzer, z. Spottpr. 170 RM zu verkauf. Anzus. Bootsverleih [illegible], Adolf-Hitler-Brücke.

**Fahrräder** u. Kinderräder v. 24.50 bis 35.— ℳ, gebr. v. 15.— ℳ an. Pfaffenhuber, H 3, 2.

1 gebr. Herrn-, Dam.- u. Knabenrad b. zu verkaufen. H 4 Nr. 24.

**Fahrräder** fabrikneu, auch Geschäfts- und Kinderräder bill. abzugeben. **Doppler, K 3, 2**

Weißer, gebr. **Email-Herd** billig zu verkaufen. Beethovenstr. 4, part.

Fast neuer Frack pass. für gr. schlanke Figur, bill. zu verk. Näheres bei Feiler, Bessemerstr. 19, II.

Transportabler **Diathermie-Apparat** gut funktionierend, zu verkaufen. Ang. unter K A 58 an die Geschäftsstelle.

Singer-Nähmaschine fast neu, preiswert zu verk. W. Fischel, [illegible]straße 32.

Zu verkaufen **Photo** 10x15, mit Zubehör, gebraucht, ℳ 20.—, ferner 3 email. [illegible], ℳ 3.—. Zu erfrag. Waldhofstraße Nr. 4, 3. Stock.

**Vaillants Badeautomat** gebr. jedoch fast neuwertig, zu verk. Dornberger, T 6, 31/32.

**2 neue Turn-Recks** für im Freien und auch auf Bühne aufstellbar, bill. zu verkaufen. Wo sagt die Geschäftsstelle.

Gut erh. weißer Kinderkastenwagen und Kindersportwagen zu verk. Anzus. nach 4 Uhr bei Hermann, Mönchwörthstr. 127.

**Kauf-Gesuche**

**Kaufe** gebr. Möbel, getr. Herrenanzüge und Schuhe. [illegible], T 3 Nr. 8, Fernspr. Nr. 330 65.

Zu kaufen gesucht **Dobermann** schwarz ca. 18 Mon., dressiert u. anhänglich. Angeb. unt. S N 141 an die Geschäftsstelle.

**Automarkt**

**Auto** nicht über 4 PS., zu kaufen gesucht gegen bar. Angebote unter S L 139 an die Geschäftsstelle.

**12/55 Mercedes-Benz** oder ähnl. Wagen zu kaufen gesucht. Ang. m. Preis u. S P 140 an die Gesch.

**4/20 Opel-Cabriolet** gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unt. K U 79 an die Geschäftsstelle.

**Opel 1,2 Ltr. Lim.** mit Fabrikgarantie, preiswert abzugeben. Angeb. unt. K P 67 an die Gesch.

**2sitz. Cabriolet** 3—4 PS., zu kaufen gesucht. D-Rad R 9 wird evtl. in Zahlg. genommen. Angeb. unt. G T 86 an die Geschäftsstelle.

**Miet-Gesuche**

**Schöne 3-Z.-Wohnung** für 1. Okt. von ruh. Mieter gesucht. Angeb. mit Preis unt. Z F 66 an die Geschäftsst.

**Schöne 2-Zimmer-Wohnung** mögl. Neckarstadt-Ost, a. 1. 9. 33 zu miet. gesucht. Angeb. unt. J F 42 an die Geschäftsst.

**Schöne 1 Zimmer und Küche** zu mieten gesucht zum 1. 9. od. 1. 10. Angebote unter K M 64 an die Geschäftsstelle.

Sonnige, moderne **5-Zimmer-Wohnung** mit eingebaut. Bad und Zentral- od. Etagenheizung, zum 1. Okt. zu mieten gesucht. Oststadt bevorzugt. Angeb. unt. R Q 119 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Sonnige **3- bis 4-Zim.-Wohnung** v. Beamt. ohne Kinder zum Sept. zu mieten ges. Ang. u. K K 69 an d. Gesch.

Ält. [illegible] Ehepaar sucht große 3-Zimmer-Wohnung Stad. Mannh. oder 5 Zimmer. Zuschr. u. K S 70 an d. Gesch.

2 Zimmer und Küche [illegible] ges. Angeb. unt. K X 66 an die Gesch.

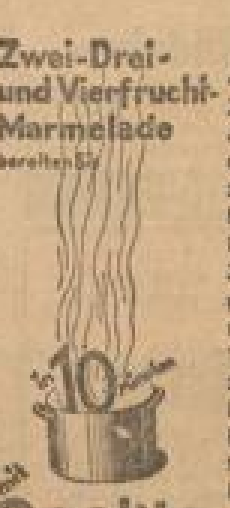
**1—2 leere Zimmer und Küche** von alleinst. Dame zu mieten gesucht. Angeb. unt. S H 136 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Anfertigen von Aussteuern**, Herren- u. Damenwäsche, tadellos. Sitz und Arbeit. Besuch vormittags. Adresse in der Gesch.

**Wer** fährt Freitag oder Samstag im neuer Limousine mit nach Berlin? Näh. Fernspr. 266 71

Sämtliche Musikinstrumente, Saiten u. Reparatur. erhalt. Sie gut und billig b. [illegible], Karl Heyer, F 1, 1, 2 Treppen.

**Umzüge** [illegible] gewissenhaft und billig. Horn, H 7, 2. Tel. 286 35



**Zwei-Drei- und Vierfrucht-Marmelade** bereiten Sie

**Rezept:** 4 Pfd. entsteinte Pflaumen, Zwetschen, Pfirsiche, Aprikosen, Reineklauden oder Mirabellen — einzeln oder in beliebiger Mischung — sehr gut zerkleinern und mit 4 Pfd. Zucker zum Kochen bringen. Hierauf 10 Minuten stark durchkochen, dann 1 Normalflasche Opekta zu 86 Pfg. hinzurühren u. in Gläser füllen. – Ausführl. Rezepte sowie Etiketten für Ihre Marmeladengläser liegen jeder Flasche bei.

**Opekta** — Aus Früchten gewonnen. Opekta ist nur echt mit dem 10-Minuten-Topf.

Trocken-Opekta ist Opekta in Pulverform und wird gerne für kleine Portionen von 2 bis 4 Pfund Marmelade verwendet, da es schon in Päckchen zu 23 Pfennig und 45 Pfennig zu haben ist. — Packung für 7 Pfund Marmelade 86 Pfennig. Genaue Rezepte sind aufgedruckt.

Das Opekta-Rezeptbuch, reich bebildert, erhalten Sie für 20 Pfennig in den Geschäften. Falls vergriffen, gegen Voreinsendung von 20 Pfennig in Briefmarken von der OPEKTA-GESELLSCHAFT M.B.H. KÖLN-RIEHL

Wenn Sie einmal ein besonders gutes Brot essen wollen, dann versuchen Sie:
**Echtes Bauern-Brot**
Stück nur 22 ₰
Rheinlandhaus

**SCHAUBURG**

... mal etwas anderes!

**Buster Keaton**

— der Mann ohne Lachen — der mit seiner neuen Film-Groteske einen ganzen Erdball zum Lachen bringt — in

**Wer andern keine Liebe gönnt .....**

Das Duell mit Hindernissen

Man lacht ganz gewaltig! Buster schreitet unwandelbar durch alle Tücken des Schicksals

Wider Willen wird er Duellant — Beschützer einer Dame vor deren Liebe.

**Dick und Doof** in ihrem neuen lustigen Abenteuer „Harte Eier u. Nüsse"

Neu der Kultur-Tonfilm: „Unbekanntes Europa" NEUESTE TONWOCHE!

Beg.: 3.00, letzte Vorst. 8.30 Uhr. Erwerbslose nur 40 Pfg.

**ALHAMBRA**

Nur heute noch

Hertha Thiele, Herm. Thimig, Victor de Kowa, Ida Wüst, Fr. Kampers in

**„Kleiner Mann was nun?"**

Hans Falladas herrlicher Roman verfilmt nach den neuen Richtlinien d. Reichsregierung

Schön. Tonvorprogramm

3.00 5.35 8.10

**ROXY**

!! Heute letztmals !!

Tollkühn und lustig das neue Schneeschuh-Erlebnis

**Abenteuer im Engadin**

mit den Meister Ski-Akrobaten Lantschner und Riml im Schweizer Paradies

Jugendl. Erlaubt!

3.00, 5.00, 7.00, 8.30

**DAS**

ist eine Besetzung:

LIANE HAID
GEORG ALEXANDER
FRITZ KAMPERS
ADELE SANDROCK
SZÖKE SZAKALL

in dem ausgezeichneten Lustspiel:

**Eine Frau wie Du ...**

Ab heute bis Sonntag

Beginn: 4.30, 6.30, 8.30 Uhr in der

**SCALA**

**Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten**

erfolgen täglich ab Mannheim. Beachten Sie bitte den Zeitungs-Tageskalender 6330

Auskunft: Fr. Kessler, Fernspr. 202 40/41

**Goldner Löwe, H 7, 37**

Donnerstag, den 10. August 1933

Konzert (Hauskapelle)

mit Polizeistunde - Verlängerung

8948 Franz Taschwer

**CAPITOL**

Ab heute 4.15, 5.20, 6.20, 7.10, 8.20

DER GROSSE KRIMINAL-FILM

Alb. Paulig, Maly Delschaft, Jul. Falkenstein, Bernh. Götzke

**K 1 greift ein**

Ein Film aus der Wirklichkeit des Unterwelt- und Polizeilebens.

2. Großfilm:

**Das letzte Erlebnis**

Das buntbewegte Leben auf einem Ueberseedampfer gibt den Rahmen zu der packenden Geschichte der Liebe zweier Menschen, die vom Tode gezeichnet sind. 4327

Die **Ufa** bringt

ab morgen in Erstaufführung

im **Universum** ihr neuestes **großes Lustspiel** mit der Bomben-Besetzung

Rose Barsony · Georg Alexander · Wolf Albach-Retty · Hilde Hildebrand

**Liebe muß verstanden sein**

Ein Film für alle, die herzlich lachen wollen

Hier finden Sie alle Vorzüge eines guten Unterhaltungsfilms vereint: Humor, kurzweilige Handlung, gute Darstellung, straffe Regie, ausgezeichnete Bilder und beste Tonwiedergabe. Näheres morgen in unserer Hauptanzeige.

Und Sie kommt zu Ihnen um wenige Pfennig täglich mit den berühmten Heilbrunnen:

**Teinacher Hirschquelle und Sprudel, Remstal Sprudel, Beinstein, Imnauer Apollosprudel**

Peter Bixius G.m.b.H., Großhandlung Verbindungskanal 1, linkes Ufer, Tel. 26... — A. Ballweg, Mineralwassergroßhandlung S 6, 17, Tel. 33911

Preiswerte **LEBENSMITTEL**

Neues Sauerkraut ... Pfund 12 ₰
Neue Salzgurken .. Stück 8 u. 10 ₰
Neue **Heringe** ... Stück 9 ₰
Neue **Grünkerne**

Ferner empfehle:
Cervelat- u. Salamiwurst
Ia Schweizerkäse . ¼ Pfd. 27 u. 30 ₰
Edamer — Münster — Renchtaler
Camembert — Gervais
Allg. Stangenkäse . . ¼ Pfund 9 ₰
Reis — Grieß — Puddingpulver
Himbeersyrup ... lose Pfund 54 ₰
Ia **Apfelwein** .. Liter 28 ₰

**Schreiber**

**RENNEN zu Frankfurt-M.-Niederrad**

Samstag, den 12. und Sonntag, den 13. August

Täglich 6 Flach- u. Hindernisrennen. Rmk. 38800 Geldpreise.

**Samstag 2 Uhr** Automobil-Schönheits-Wettbewerb vor den Tribünen.

**Samstag 4 Uhr** Beginn der Pferderennen

**Sonntag 3 Uhr** Beg. d. Pferderennen, u. a. die klassisch. Rennen (Landgrafen-, Alexander- und Wäldchens-Rennen) sowie Rennen der SA.-, SS-St. und der Schutzpolizei.

**Reiseprämien-Verlosung 150.—, 100.—, 50.— Rmk. bar.**

Jeder Rennbahn-Besucher, der am 12. und 13. August eine Eintrittskarte löst, erhält ein Freilos.

**Ermäß. Eintr. von 1.— Rmk. an.**

Angehörige nationaler Verbände in Uniform zahlen auf allen Plätzen halbe Eintrittspreise.

**Sonderzug** Sonntag, 13. August nach der Perle des Schwabenlandes **Schwäbisch Hall**

Besuch der weltberühmten Festspiele **Jedermann** mit Rudolf Wittgen, Schauspielhaus Köln, auf der Freitreppe der alten Michaelskirche

**Kurkonzert** im idyllisch gelegenen Kurgarten.

Historische Trachtenfeste — Führungen durch die markantesten Sehenswürdigkeiten der altehrwürdigen freien Reichsstadt.

**Gesamtpreis Mk. 6.70**

Anmeldungen **heute** und **morgen** bei Heckel, O 3, 10, im Verkehrsverein, N 2, 4, bei Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19. Auskunft: Mannheimer Omnibusdirektion, Telephon Nr. 308 20

**GRAUE HAARE dann LAURATA**

LAURATA gibt Ihren Haaren die jugendfrische Farbe wieder. LAURATA ist völlig unschädlich und färbt nicht. LAURATA ist **das** Haarpflegemittel auch gegen Schuppen u. Haarausfall. Anwendung wie gewöhnliches Haarwasser. Original ... nur noch Mk. 1.80 und ...

In Mannheim zu bez. durch:

Drog. u. Parf. Ludwig & Schütthelm, O 4, 3, Filiale Friedrichsplatz 19; Drog. Fried. Becker, G 2, 2; Viktoria-Drogerie, Schwetzingerstr. ..; Merkur-Drogerie, Gontardpl. 2; Lange-Rötter-Drogerie, Lange-Rötterstraße 16.

**Josef B. Rösslein** C 1, 13 Mannheim Tel. 22085

Das Haus für 8948

**Auto-Zubehör und Bereifung**

Dampf-Vulkanisier-Anstalt

**Drucksachen** in best. Ausführung liefert billigst die Druckerei Dr. Haas ● R 1, 4-6

**Tod den Wanzen**

Motten, Fliegen, Käfern u. Holzwürmern ... **Bemol-Gas** 1.20, flüssig Flasche ...

Friedr. Becker, Michaelisdrogerie, G 2, 2


# Kleine Anzeigen

## Offene Stellen

**Für Rheinpfalz und Baden**

sucht Großunternehmen einige jüngere, fleißige, ehrliche Herren als

**Mitarbeiter**

welche in der Lage sind, den alten Kundenstamm zu pflegen und neue Abnehmer (Industrie, Behörden und Handel) zu werben. — Handschriftl. Angebote mit Bild unt. S O 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8954

Seriöse, leistungsfähige

**Vertreter**

zum Vertrieb unserer gut eingeführten Objekte gesucht. 6281

**Hohe Provision!**

Nur größere u. mittlere Firmen sind zu besuchen. Geeignete Herren melden sich unter B X T 5080 an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Friseuse** *8820

perfekt im Wasserwellenlegen gesucht. Angebote mit Lohnforderung u. K T 71 an die Geschäftsstelle.

Fleiß. Garderobefrau, die als solche schon tätig, f. Nachtbetrieb sof. gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6149

Zum sofort. Eintritt tücht., kräftiges

**Mädchen**

welches in all. vorkommenden Hausarbeiten bewandert ist, gesucht. Vorzustellen mit Zeugn. b. *6806 Richter, Seckenheimer-Straße 30, Laden.

**Ordentl. Hausmädchen**

gesucht. Adresse in d. Geschäftsstelle. *6822

**Mädchen**

das kochen kann, tagsüber gesucht. Zu erfragen *6261 Meßplatz 3 (im Lad.)

## Vermietungen

In vornehmen Geschäftshause, zentrale Stadtlage, sind drei grosse helle ineinandergehende

**Büroräume**

ca. 100 qm umfassend, mit Zentralheizung, elektr. Licht, Fernsprecher, evtl. möbliert sofort zu vermieten. Angebote unter **L L 164** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tullastraße 14, 1 Treppe: 8676

**Herrschaftl. 7-Zimmer-Wohnung**

mit Etagenheizg. u. Warmwasser sowie reichl. Zubehör, billig sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen: Volz, Fernsprecher 437 18.

**Schöne 6-Zimmer-Wohnung**

mit Zubehör zu vermieten. — Näheres: N 7, 1a, 2. Stock. 8960

**U 6, 12, Friedrichsring**

**6 Zimmer** *6260

Mädchenz., Diele, Bad u. Speisek., sofort od. spät. zu verm. Näh. Akademiestr. 13 b. Gengenbach, Fernspr. 295 92. Anzusehen v. 10 Uhr ab.

Tullastraße 14, parterre: 8476

**Sehr schöne 5-Zimmer-Wohnung**

mit reichl. Zubehör, zum 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen: Volz, Fernsprecher 437 18.

**U 3, 17, Friedrichsring, 3 Treppen**

5 Zimmer, Zubehör, neu hergerichtet, zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. parterre. 8986

**Schöne 5 Zimmer-Wohnungen** 8656

in freier Lage am Rhein, z. 1. Okt. zu verm. J. Schmitt, Waldparkdamm 4, Fernspr. 337 66.

**Auch f. Büro u. andere Berufsbetriebe geeignet.**

**5-Zim.-Wohnung mit Bad**

Breitestraße, Qu 1, 3, 2 Tr., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres bei Aulbach, dortselbst, 3 bis 5 Uhr. 8930

**III. Stock, 5-Zimmer-Wohnung**

mit allem Zubehör, günstig sofort oder später zu vermieten. Bender, Qu 2, 7. 6177

**Schöne 4-Zimmer-Wohnung**

mit Mansarde, Bad, Speisekammer, z. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen *6308 Waldparkstraße Nr. 32, 2. Stock rechts.

**Max-Josephstr. 23 part.**

4 Zimmer, Bad, Mans., zum 1. Okt. ob. früher zu vermieten. Näheres Schmitt, II. *6330

**Akademiestraße!**

Neu herg. schöne 4-Zimmer-Wohnung od. zum 1. 9. zu vermieten durch: 8952

**Ludwig Feist,** Friedrichsring 36, Tel. 22161, Immobilien

**Nähe Hauptbahnhof** 62259

Schöne 3 Zimmer, Bad u. Speisekammer, hochpart., zum 1. Okt. zu verm. (Friedensmiete: ℳ 65.—). Große Merzelstraße 6, Lang.

**Waldpark — Schwarzwaldstraße**

Elegante 3-Zimmer-Wohnung mit eingeb. Bad, Etagenheizg., Mädchenz., im Dachstock, zum 1. 10. 1933 zu vermieten. Näheres Paul, Haardtstraße Nr. 4, Fernsprecher 311 22. 8960

**G 7 Nr. 11, 3. Stock: 2 Zimmer und Küche**

an ruhiges Ehepaar zu vermieten. 62262 Groß & Baumann, M 2, 9.

**G 7, 14** 62263

2. Stock: 2 Zimmer und Küche, RM. 30.—, 4. Stock: ebenso, RM. 28.—, zu vermieten. Groß & Baumann, M 2, 9.

**Zwei gut möblierte Zimmer**

in gut., ruhig. Hause, Nähe Schloß, für sofort od. 1. September zu vermieten. Angebote unt. S A 129 an die Geschäftsstelle d. Bl. 6161

Gute Existenz. 6209 Wirtschaft in bester Lage in Ludwigshafen zu verpacht. Kautionsfähig. Wirtsleute zum 1. 9. zu verm. Angeb. unt. S K 198 an die Geschäftsstelle.

Schöner 5959

**Eckladen**

Mittelstraße 60, mit Wohnung zum 1. Okt. zu vermiet. Näh. bei Keith, Mittelstr. 58.

Sch. 4-Zimmer-Wohn. evtl. geteilt 2 u. 2 Z. u. Küche, *6235 P 4, 6/7, 3. St., r.

**3 Zimmer und Küche**

im 4. St. links, z. 1. 9. zu 47,70 ℳ zu vermieten. *6294 Bergstraße Nr. 50. Näh. J 4a, 2a, Lad. Angus., v. 11 Uhr ab.

Schöne, sonn. 5-Zim.-Wohnung in ruh. u. schönst. Lage Feudenheims, N. Straßenbahn, mit eingeb. komfortabel Bad, ger. u. mod., m. Zentralh., zum 1. 10. an ruhige Leute zu verm. Ang. unter K R 99 an die Geschäftsstelle. *6236

Schöne 6168

**3-Zimmer - Wohnung**

a. 1. Sept. zu verm. Zu erfragen: Mittelstraße 26, parterre.

**2 leere Zimmer**

schöne Lage, Bismarckstr., M. Gebhard, sep. Eing. z. Treppenhaus, auch als Büro zu verm. L 14 Nr. 1, 2 Tr. Anzusehen 9—11 und 3—7 Uhr. 62282

Frisch geschoss. **Rehe**

Schlegel und Rücken in allen Größen auch im Ausschnitt
Bug . . . Pfd. 80 ₰
Ragout . Pfd. 50 ₰

**Junges Geflügel** in großer Auswahl

**J. KNAB** Qu 1, 14 Fernspr. 302 69

**Pulte, Theken, Tische, Regale all. Art u. Größe, auch Telefon-Kabine** *6287

infolge Geschäftsaufgabe billig zu verk. Besichtigung zwischen 10—12 Uhr am Freitag, Samstag und Montag

**D 7, 2** Tel. Ausk. 217 04

## Vermietungen

Neu hergerichtete

**3-Zimmer-Wohnung**

an ruh. Mieter zu vermieten. 6253 Näh. S 3, 4, 1 Tr.

3-Zimmer-Wohnung gr. Räume, Loggia, Bad usw., schönste Wohnlage Neckarau, zum 1. 9. oder später zu verm. Auskunft Salzmann, Rupprechtstraße 12, (am Park). 6289

18×1 Zimmer u. Küche
20×2 Zimmer u. Küche
Nachw. Schulze, O 6, 2. 62281

11×1 Zim., Küche ab 14.-
22×2 Zim., Küche ab 22.-
31 3-Zimmer-Wohnung.
30 leere u. möbl. Zimmer
**Nachw. Schäfer, T 5, 7** *6310

Zwei große Zimmer 4—4,50 Meter, eines m. Balk., nebst Kochküche, auch Keller u. Speicheranteil, in bess. Haus, gute Gegend, 4. St., z. 1. Sept. an em. Ang. mit vom selbsthold. pünktlich. Mieter u. J Q 40 an die Gesch. *6284

**Möbliertes Zimmer**

sep., sofort, sonn., sof. zu verm. M 3 Nr. 7. 62250

U 5, 18, part. 62288

**möbl. Zimmer zu vm.**

Gut möbliert. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. *6311 D 7, 19, 2. St., rechts.

Gut möbliert. Zimmer sof. zu verm. *6304 Bergmann, R 3, 2 b, Fernspr. Nr. 300 88.

**Gut möbl. Zimmer** sof. od. spät. zu verm. L 12, 4, II Treppen. *6306

Ruh. sehr. möbl. Zim. a. Bahnh., a. Bahnhof an bess. H. auf sof. zu vermieten. *6274 L 8, 10, III, links.

**Schlafstelle** *6318 zu vm. M 4, 9, III.

Angek., leer. Part.-Z. m. Wass. u. Kochgel., für 18.— sof. zu vm. Heinrich Hopp, Wirtschaft, Dammstraße 13. *6281

## Hypotheken

**Mk. 2000.—** *6280

gegen Hypothek auf wenig belastetes Objekt aus Privathand gesucht. Verm. nicht erw. Zuschriften unt. K J 61 an die Geschäftsst. d. Bl.


N · S · D · A · P

**Geld Lotterie**

FÜR ARBEITSBESCHAFFUNG

283058 GEWINNE U. 2 PRÄMIEN

RM 1500000 · 200000 · 100000 · 150000 · 75000

LOSPREIS 1 REICHSMARK

ZIEHUNG: 27.—28. SEPTEMBER 1933


MARCHIVUM